



THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 36 | Dezember 2019



Aufgebaut

Die THM hat an der Gießener Gutfleischstraße drei neue Gebäude in Betrieb genommen.

S04-09

Angefangen

Über 3.800 junge Leute haben zum Wintersemester ihr Studium an der THM aufgenommen.

S10-11

Ausgezeichnet

Drei Absolventinnen der THM haben Erste Preise des Hessischen Baugewerbes bekommen.

S29

Inhalt



S04 – 09

Dossier



S10 – 23

Campus



S24 – 27

Protokoll



S28 – 31

Namen

Impressum

Herausgeber

Der Präsident

Redaktion

Dr. Armin Eikenberg

Erhard Jakobs

Anschrift der Redaktion

Pressestelle der TH Mittelhessen

Wiesenstraße 14

35390 Gießen

Telefon: 0641-309-1040

Pressestelle@thm.de

Satz

Satz + Druck Böll
Von-Werner-Straße 8
53572 Unkel

Druck

Brühl GmbH & Co. KG
Industriestraße 4
63691 Ranstadt

Auflage

2800

Redaktionsschluss der Ausgabe 37

31. Januar

Titel

Luftig grüne Fassaden und ein zentraler Platz mit hoher Aufenthaltsqualität prägen den neuen THM-Campus in Gießen.

Foto: Eikenberg

Fotos

Heike Döhn, Eikenberg, Axel Gross, Jakobs, Krake Catamarane, Lamera, Heidrun Losert, Christina Paulencu, Till Schürmann

Grafik

Till Schürmann (S.32)

Foyer



Ein guter Slogan ist einprägsam. Er bringt einen Anspruch auf den Punkt. Er erklärt nicht alles, aber er definiert ein Handlungsfeld. Und er ist ein Instrument zur Identifikation.

Talente. Technik. Zukunft.

So lautet der neue Slogan der THM. Talente wollen wir. Technik können wir. Und beides brauchen wir für unsere Zukunft. Aber brauchen wir überhaupt einen Slogan?

Im vergangenen Jahr haben wir einen Ideenwettbewerb gestartet. Alle Hochschulmitglieder waren aufgerufen, sich an der Suche nach einem THM-Slogan zu beteiligen. Mehr als 400 Vorschläge gingen ein. Diese Resonanz zeigt, dass es in der Hochschule ein großes Interesse gibt, mit einem einprägsamen gemeinsamen Leitspruch in der Öffentlichkeit aufzutreten.

Im Präsidium haben wir oft und lange diskutiert und uns mit Marketingfachleuten beraten. Wir haben die unserer Ansicht nach besten Vorschläge prämiert und uns schließlich für „Talente. Technik. Zukunft.“ entschieden.

Die THM hat nun ein Leitbild, Leitsätze und einen Slogan. Immer hat das Präsidium darauf geachtet, alle einzubeziehen, die daran mitarbeiten wollten. Wir wünschen uns, dass die gemeinsamen Diskussionsprozesse bei ihren Mitgliedern zu

einer Identifikation mit der Hochschule und den formulierten Zielen beigetragen haben. Und wir glauben, dass die THM auch in Zukunft Talente anziehen wird – um zu studieren, um zu lehren und zu forschen, um in den Fachbereichen und zentralen Abteilungen zu arbeiten.

Talente gilt es zu finden, zu fördern, und ihre Leistungen gilt es anzuerkennen. Dafür finden Sie Beispiele in diesem Heft. Wir wissen, dass den Mint-Studiengängen viele weibliche Talente verlorengehen, weil junge Frauen sich nicht trauen, klassische Männerfächer zu studieren. Mit dem „Hessen Technikum“ bieten wir ihnen in diesem Semester die Möglichkeit technisch-naturwissenschaftliche Fächer auszuprobieren (S. 15). Unsere Doktoranden fördert das Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs, zum Beispiel mit dem regelmäßigen interdisziplinären Kolloquium (S. 14).

Und besondere Leistungen lohnen sich. Das haben die neuen Deutschlandstipendiaten (S. 22/23) ebenso erfahren wie die Absolventinnen und Absolventen, die den Innus-Preis oder den Förderpreis der hessischen Bauwirtschaft (S. 29/30) bekommen haben.

Prof. Dr. Matthias Willems
Präsident



Den Wettbewerb um die „Kunst am Bau“ gewann Ernst Stark, der 52 rote Bronze-
stühle als ästhetische Objekte und Gebrauchsmöbel für den Campus an der Gut-
fleischstraße gestaltete. Er knüpfte damit an ein Werk von Jean Prouvé an, der 1930
das Stuhlmodell Cité für ein Studentenwohnheim in Nancy entwarf.

Chronik eines Grundstücks



Ein Grundstück, das lange dagelegen hatte wie eine Brache, bot der THM schließlich die Chance für eine bedeutende und ansehnliche Expansion.

„Die Fachhochschule Gießen-Friedberg wird am Standort Gießen weiter expandieren. Das Land Hessen hat für knapp 2 Millionen Euro ein ca. 12.400 Quadratmeter großes Grundstück in der Gutfleischstraße für die FH erworben. Bisheriger Eigentümer war die Deutsche Telekom.“

So stand es im September 2002 in der Ausgabe 39 der damaligen Hochschulzeitschrift „Drucksache“. Erläuternd wurde hinzugefügt: „Eine Reihe innovativer Studiengänge hat in den letzten Jahren zu einem massiven Anstieg der Studienanfängerzahlen geführt. Die Hochschule will auch künftig ihr Studienprogramm marktorientiert erweitern. Sie braucht dringend zusätzlichen Raum für Lehre und Forschung. Deshalb hatte sich FH-Präsident Prof. Dr. Dietrich Wendler seit Beginn seiner Amtszeit im Dezember 2001 verstärkt für diesen Ankauf eingesetzt.“

Der Bericht hebt die „attraktive Nähe“ zum FH-Campus in der Wiesenstraße hervor, nennt als nächsten Schritt, das vorhandene rund 1.000 Quadratmeter große Dienstgebäude für den Lehrbetrieb zu nutzen, und als mittelfristiges Vorhaben, „auf dem Grundstück Neubauten für die FH zu errichten“.

Das Kapitel „Neubauten“ eröffnet auf dem Areal an der Gutfleischstraße im Jahr 2007 ein ungewöhnliches Projekt. Dazu berichtet die „Drucksache 58“: „Im Juni 2006 beschädigte ein Wassereinbruch die Räume des Instituts für Biopharmazeutische Technologie in der

Gießener Bismarckstraße schwer. Eine Renovierung des alten einstöckigen Flachbaus kam nicht in Frage. Ein Neubau für einen geordneten Lehr- und Forschungsbetrieb war dringend. Angesichts der Notlage sagte das hessische Wissenschaftsministerium die nötigen Finanzmittel rasch zu.“ In zeitsparender Modulbauweise wurde ein viergeschossiges Laborgebäude errichtet. Zusammen mit dem sanierten ehemaligen Haus der Telekom in der Nachbarschaft konnte die Hochschule die neuen Räume im Oktober 2007 als Domizile der Institute für Biopharmazeutische Technologie, für Medizinische Physik und Strahlenschutz sowie des Labors für Biochemie und Bioanalytik feierlich in Betrieb nehmen.

Ein paar Meter weiter folgte im Herbst 2011 die nächste Einweihungsfeier. Dazu notierte der „Bericht des Präsidiums 2012/2013“: „Die THM nimmt das Anwenderzentrum Medizintechnik offiziell in Betrieb. Der Neubau wurde aus Fördermitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Hessischen Wirtschaftsministeriums und der Europäischen Union finanziert. An der Gießener Gutfleischstraße sind für insgesamt 8,5 Millionen Euro auf einer Fläche von 1333 Quadratmetern Labore

und Büroflächen entstanden, die je zur Hälfte von jungen Unternehmen der Medizintechnik und für Kooperationsprojekte zwischen Technischer Hochschule und Wirtschaft genutzt werden sollen.“ Die finale räumliche Erschließung dieses Geländes, der Bau eines aus drei Häusern bestehenden Labor- und Technologiezentrums (LTZ), nahm 2013 Gestalt an, als die Ergebnisse eines europaweit ausgeschriebenen Architektur-Wettbewerbs vorlagen. Und heute, 17 Jahre nachdem das Grundstück für die Hochschule erworben wurde, präsentiert sich an der Gutfleischstraße ein moderner Campus, der das Bild Giessens als Stadt der Wissenschaft eindrucksvoll arrondiert. ■





Seit dem Sommersemester 2019 läuft der Lehr- und Forschungsbetrieb im LTZ an der Gutfleischstraße.

In bester Nachbarschaft

„Die kurzen Wege sind am Ende mitentscheidend für die Kommunikation. Das gilt auch für die Forschung.“ So benannte Hessens Wissenschaftsministerin Angela Dorn einen der Vorzüge des neuen Gebäudekomplexes, als die Technische Hochschule Mittelhessen im November ihr Labor- und Technologiezentrum an der Gießener Gutfleischstraße offiziell einweihte. Und sie befand: „Dieser Neubau ist ein bedeutender Baustein zur Umsetzung des Masterplans für den Standort der THM hier in Gießen.“

Eine Intention dabei sei gewesen, die Fachbereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik sowie Life Science Engineering besser miteinander zu verzahnen. So könne die Hochschule ihr Profil schärfen und verstärkt als Kooperationspartner der Industrie zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Region auf wichtigen Gebieten wie Biowissenschaften, pharmazeutische

Technologie und Medizintechnik beitragen. Insgesamt bestätigte die Ministerin

der THM in ihrer Ansprache, „auf einem sehr, sehr guten Weg“ zu sein.

„Wir sehen heute, wie richtig es war, dass sich die Hochschule nicht für die Lösung auf der grünen Wiese, sondern für einen stadtintegrierten Campus ent-



Im neuen Chemiehörsaal pries Wissenschaftsministerin Angela Dorn das LTZ als „wichtige Antwort auf das Platzproblem“.



Architekt Rainer Hascher (links) führte die Gäste nach der Einweihungsfeier durch die neuen Gebäude.

schieden hat“, sagte Dr. Martin Worms, Staatssekretär im Hessischen Finanzministerium. Er erinnerte daran, dass der städtebauliche Realisierungswettbewerb seinerzeit das Motto „In bester Nachbarschaft“ aufgegriffen habe und kommentierte: „Für den Hochschulstandort Gießen ist es einfach toll, dass in unmittelbarer Nähe zum Campus Wiesenstraße und in fußläufiger Entfernung zur Innenstadt der nun geschaffene Campus entstehen konnte: Durch die räumliche Zusammenfassung der hier angesiedelten Fachbereiche können nun entstehende Synergien im Lehr- und

Forschungsbetrieb optimal genutzt werden.“ Er sei überzeugt davon, dass die Hochschullandschaft Gießen dadurch einen weiteren wichtigen Schritt nach vorne mache, so Worms weiter.

Auch Gießens Bürgermeister Peter Neidel erkannte in dem abgeschlossenen Bauprojekt einen Gewinn für die Stadt. Er lobte die „architektonische Handschrift der Gebäude“ und fand, die THM habe damit eine Marke in Gießen platziert. An die Aussage, die Stadt stelle der THM gerne Flächen zur Verfügung, knüpfte er die Einschätzung, wenn die

Hochschule floriere, sei das auch gut für die lokale und regionale Entwicklung.

Stefan Diehl vom Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen blickte zurück auf die Bauphase des LTZ und überbrachte dem Auditorium die gute Nachricht, dass die Arbeiten ohne größere Unfälle ausgeführt wurden. Das sei umso bemerkenswerter, wenn man bedenke, dass in vier Häusern auf demselben Grundstück der Hochschulbetrieb weiterlief. Dass von der Fertigstellung des Rohbaus im April 2017 bis zum Erstbezug der Gebäude zwei Jahre vergingen, führte er

Ein Nutzerstatement

„Die Anlage und Qualität des Gebäudeinneren ist sehr gelungen. Die Architektur und Gestaltung sind sehr ansprechend. Die Einbindung der Bestandsgebäude vermittelt tatsächlich Campus-Gefühl. Bei der technischen Gebäudeausrüstung wird noch nachgebessert (zu laute Lüftungen, Probleme mit den barrierefreien Türen, Temperierung der Räume). Ansonsten ist das Feedback sehr positiv. Das Wichtigste: Die Studierenden haben das LTZ für sich entdeckt und nutzen das neue Angebot (studentische Arbeitsräume, Cafeteria, Chill-out-Area).“ ■

Prof. Dr. Harald Weigand, Dekan des Fachbereichs LSE



DER NEUE CAMPUS



Nach der Eröffnungsfeier sahen sich THM-Präsident Matthias Willems, Stefan Diehl, Ministerin Angela Dorn, Finanzstaatssekretär Martin Worms und Bürgermeister Peter Neidel (von links) auf dem jungen Campus um.

auf „höhere Gewalt“ zurück. Ende Mai 2018 brachte ein Unwetter (siehe dazu auch den Bericht auf S. 9) Gießen in kurzer Zeit 68 Liter Regen pro Quadratmeter, was unter anderem zur Folge hatte, dass die Tiefgarage des LTZ volllief. So habe sich der Bauabschluss massiv verzögert, weil Schäden an Bodenbelägen, am Putz und an technischen Anlagen behoben werden mussten.

Als „unseren modernsten Campus“ hatte zu Beginn THM-Präsident Prof. Matthias Willems das bauliche Ensemble an der Gutfleischstraße bezeichnet, als er die vielen Gäste und Hochschulmitglieder bei der Einweihungsfeier begrüßte. Seine Willkommensworte verband er mit dem Dank an alle, die zum Bau des LTZ und zur Gestaltung des Geländes beigetragen haben. Er äußerte sein Wohlgefallen an dem neuen Areal der THM, „die auf der ehemaligen Brache einen ansprechenden lebendigen Cam-

pus erhalten hat, wie er einer Stadt der Wissenschaften gut zu Gesicht steht.“ Als Qualitäten der Neubauten nannte Willems: „Leichtigkeit, Offenheit und ein Maximum an Flexibilität. Lernen und Forschen wird darin Freude machen.“ Das neue Hochschulquartier stellte er in Zusammenhang mit dem Slogan der THM „Talente. Technik. Zukunft.“ und sagte: „Mit so einem Campus kann man Talente hierherlocken. Technik ist das, was wir können. Dieser Campus strahlt das aus. Und wir tun hier etwas für die Zukunft junger Menschen, aber auch für die Zukunft der Region.“ An die anwesenden Mitglieder der Landesregierung gerichtet, versprach er: „Wir werden alles tun, dass Sie in ein paar Jahren sagen können: Das war gut investiertes Geld.“

Das Labor- und Technologiezentrum ist das bisher mit Abstand größte Bauprojekt der THM. Für 58 Millionen Euro aus

dem Heureka-Programm des Landes sind auf dem ehemaligen Telekomgelände drei neue Gebäude mit einer Nutzfläche von über 4600 Quadratmetern entstanden. Baulich umgesetzt wurde dort der Entwurf der Arbeitsgemeinschaft Hascher Jehle Planungsgesellschaft und Hutterreimann Landschaftsarchitekten (beide Berlin). In das viergeschossige Ensemble, das um einen zentralen Platz gruppiert ist, sind die Fachbereiche Life Science Engineering sowie Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik eingezogen.

Die Neubauten beherbergen Hörsäle, Seminar- und Praktikumsräume, Labore, Büros und Gruppenarbeitsräume sowie ein Eltern-Kind-Zimmer. Das Studentenwerk betreibt auf dem Campus ein Café mit großzügigen Außenanlagen. Mit dem Labor- und Technologiezentrum ist die Bebauung des Campus Gutfleischstraße abgeschlossen. ■

Ein Baukomplex im Zeitraffer

Wenn man die Baugeschichte des Labor- und Technologiezentrums an der Gutfleischstraße Revue passieren lässt, erweisen sich die Jahre 2013, 2016 und 2018/19 als besonders bedeutsam.

Auf der Grundlage einer Masterplanung zur baulichen Entwicklung der THM am Standort Gießen lud man für den LTZ-Neubau zu einem Realisierungswettbewerb ein, der 2013 abgeschlossen wurde. Die Arbeitsgemeinschaft Hascher Jehle Planungsgesellschaft und Hutterreimann Landschaftsarchitektur (beide Berlin) gingen als Erstplatzierte daraus hervor. An der europaweit ausgeschriebenen Konkurrenz hatten sich 26 Teams aus Architektur- und Landschaftsplanungsbüros beteiligt.

Im Februar 2016 begannen die Arbeiten zur Errichtung des LTZ. Im Januar darauf, die Untergeschosse standen bereits, folgte die offizielle Grundsteinlegung.

Der damalige Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Ingmar Jung, äußerte bei der Feier seine Freude über den bedeutenden Ausbausritt und erläuterte: „Projekte wie das neue Labor- und Technologiezentrum verhelfen dem Wissenschaftsstandort Hessen zu einer prosperierenden Studienlandschaft – und forschungstarken Hochschulen wie der Technischen Hochschule Mittelhessen dazu, expandierenden Fachbereichen exzellente Standortbedingungen zu bieten.“ Den Gewinn für die Stadt betonte Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, die das Areal "ein neues Herz des innerstädtischen Lebens" nannte.



Der Baugrund zwischen Ringallee und Gutfleischstraße im Februar 2016.



Im Mai 2019 standen die Kunst-Stühle des LTZ schon für die neue Campus-Bevölkerung bereit.

„Nur etwa 10 Minuten dauerte dieser Gewaltausbruch der Natur (...) Wie durch ein Wunder hatte es keine Verletzten gegeben, aber beträchtliche Schäden,“ berichtete der „Gießener Anzeiger“ im Mai 2018 über ein Unwetter, das auch für die THM Folgen hatte. Denn wegen des Starkregens verzögerte sich die Fertigstellung des LTZ. Wassereinbrüche in verschiedenen Räumen des Untergeschosses machten langwierige Trocknungen, Reparaturen und wiederherstellende Bodenarbeiten notwendig.

Daraufhin musste die Inbetriebnahme der Gebäude ins nächste Jahr verschoben werden. Vor dem Start des Sommersemesters 2019 richteten sich erste

Nutzer dort ein, das Dekanat des Fachbereichs Life Science Engineering zum Beispiel bezog sein neues Domizil im März. ■



Zeremonien des Einstiegs



Selbst der größte Versammlungsraum Gießens in der Kongresshalle konnte den Zustrom kaum fassen, als die THM ihre Neumatrikulierten des Wintersemesters 2019/20 begrüßte.

Kein neuer Gipfel, aber eine weitere Ausdehnung des Hochplateaus. Mit diesem Bild lässt sich die aktuelle Entwicklung der Immatrikuliertenzahlen an der TH Mittelhessen beschreiben. Im laufenden Wintersemester sind insgesamt 18.957 Studentinnen und Studenten in Gießen, Friedberg und Wetzlar eingeschrieben. Das sind etwas mehr als im Herbst des Vorjahres (18.677) und bedeutet zugleich einen neuen Höchststand. Die Zahl der Erstsemester hat dagegen leicht abgenommen, von 3.876 Anfängern im Wintersemester 2018/19 auf jetzt 3.831.

Gegenüber der Presse wies THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems darauf hin, dass der aktuelle Trend nicht überraschend komme, da nach Prognosen der Kultusministerkonferenz die Zahl der Schulabsolventen mit Abitur oder Fachhochschulreife in Hessen im Zeitraum 2015 – 2022 sinke. Mit Blick auf die TH Mittelhessen stellte er klar: „In der Vergangenheit sind die personellen, räumlichen und finanziellen Ressourcen langsamer gewachsen als die Studentenzahlen. Die Auslastung der THM liegt bei 140 Prozent. Die Hochschule ist mit dem seit Jahren

hohen Andrang vor allem dank des großen Einsatzes der Beschäftigten in Lehre und Verwaltung zurechtgekommen. Leicht rückläufige Erstsemesterzahlen können die Situation in den nächsten Jahren entspannen.“ Doch ein geringfügiger Rückgang löse die bestehenden Probleme nicht. Es gelte jetzt, gegenüber dem Land darauf hinzuwirken, dass der Hochschulpakt für die Jahre 2021 bis 2025 die Leistungen der THM durch ein angemessenes Budget anerkenne.

Von den 3.831 Neulingen haben sich 2.021 für Gießen, 1.200 für Friedberg und 610 für Wetzlar entschieden. In Gießen hat der Bachelor-Studiengang Social Media Systems mit 255 die meisten Erstsemester. Gefragtester Bachelor-Studiengang in Friedberg ist Wirtschaftsinformatik (185). In Wetzlar liegt die Betriebswirtschaft (183) vorn. Insgesamt hat die THM – Deutschlands drittgrößte Hochschule für angewandte Wissenschaften – jetzt in Gießen 11.449, in Friedberg 5.912 und in Wetzlar 1.596 Studentinnen und Studenten.

An den drei Standorten empfing die Hochschule die Neankömmlinge mit Begrü-

ßungsveranstaltungen und Einführungsprogrammen. „Ein gelingender Studienstart ist maßgeblich verantwortlich für den Studienerfolg“, sagte THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht bei der fachbereichsübergreifenden Willkommensfeier in der Gießener Kongresshalle. Deshalb sei es wichtig, sich von Anfang an mit Engagement auf das neue Studentenleben einzulassen. Am Ende des ersten Studienjahres solle man wissen, ob man das Richtige studiert. Die THM unterstütze die Studentinnen und Studenten nach Kräften dabei, sich an der Hochschule zu orientieren. Dass es sich lohne, vom Campus aus auf Erkundungstour in die Stadt zu gehen, versprach Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz den Neumatrikulierten mit den Worten: „Gießen ist groß genug, um viel erleben zu können, und klein genug, um sich nicht zu verlieren.“

In Friedberg begrüßt die Hochschule die neuen Studentinnen und Studenten aufgeteilt in fachliche Gruppen. Es fehlt dort an einem Raum, der groß genug wäre, alle Erstsemester im Plenum zu empfangen. Zum Willkommensprogramm der verschiedenen Fachbereiche gehörten am ersten Tag neben den An-

WS 2019/20: Wer hat die meisten Anfänger?

- Social Media Systems (Gießen): 255
- Informatik (Gießen): 195
- Wirtschaftsinformatik (Friedberg): 185
- Bauingenieurwesen (Gießen): 183
- Betriebswirtschaft (dual, Wetzlar): 183
- Betriebswirtschaft (Gießen): 163
- Wirtschaftsingenieurwesen – Industrie (Friedberg): 134
- Medieninformatik (Friedberg): 131
- Wirtschaftsingenieurwesen – Immobilien (Friedberg): 130
- Eventmanagement und -technik (Gießen): 124
- Maschinenbau (Gießen): 124

(Alle aufgeführten Studiengänge sind Bachelorprogramme.)

sprachen der Verantwortlichen detaillierte Vorstellungen der einzelnen Studiengänge und -phasen sowie Rundgänge über das Hochschulgelände. Die jungen Leute zum Beispiel, die sich für ein Studium der Medieninformatik eingeschrieben hatten, erwartete ein Einführungsvortrag von Dipl.-Ing. Benjamin Einert, dem stellvertretenden Leiter des Studiengangs. Er erläuterte dem Auditorium unter anderem den speziellen Zuschnitt des akademischen Ausbildungsfachs: „Unser Bachelorprogramm hat zwei Standbeine, Medien und Informatik beziehungsweise Mathematik. Im Studium sollen Sie lernen, wie man zum Beispiel Animationen am Computer gestaltet, und zugleich anwenden, was unter der schönen Oberfläche ist, also die informationstechnischen Grundlagen.“ ■



Vor dem Begrüßungssaal der Medieninformatik in Friedberg warteten Dennis und Gennaro, Studenten des dritten Semesters, und hielten Stofftüten mit einer Erstausrüstung für die Neuankömmlinge bereit.

Wetzlarer Rekorde

Bei StudiumPlus ist die Zahl der Erstsemester zum Wintersemester 2019/20 deutlich gestiegen: 610 neue Studentinnen und Studenten konnten die Verantwortlichen im Oktober in der Wetzlarer Stadthalle begrüßen. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr beträgt zehn Prozent.

Von den Neulingen haben 503 ein duales Bachelor-Studium aufgenommen. Als besonders gefragt erwies sich dabei der Studiengang Betriebswirtschaft mit 183 Anfängern. Führend unter den Masterprogrammen ist Prozessmanagement mit 68 Immatrikulierten.

Prof. Dr. Harald Danne, der Leitende Direktor des Wissenschaftlichen Zentrums Duales Hochschulstudium (ZDH), zeigte sich erfreut über die große Zahl der Erstsemester. An sie gewandt sagte er: „Sie alle haben die richtige Entscheidung getroffen. Die Unternehmen zählen auf Sie – eine bessere Basis ist nicht denkbar.“

Am Standort Wetzlar studieren 388 der neuen Studierenden, die übrigen an einer der sechs Außenstellen in Bad Hersfeld, Bad Vilbel, Bad Wildungen, Biedenkopf, Frankenberg und Limburg. Insgesamt ist die Zahl der dual Studierenden an der TH Mittelhessen auf 1.596 gestiegen, ebenfalls ein neuer Höchststand.

Norbert Müller, Vorstandsvorsitzender des CompetenceCenters Duale Hochschulstudien mit inzwischen mehr als 900 Mitgliedsfirmen, verband sein Willkommen an die Neuankömmlinge mit der Einschätzung: „Sie sind schon am Start Gewinner, weil Sie ein Unternehmen für sich gewonnen haben, das mit Ihnen Zukunft gestalten möchte.“ Dem fügte er hinzu: „Die gute Nachricht lautet: Sie werden gebraucht. Deshalb wollen alle, Hochschule wie Unternehmen, dass Sie es schaffen.“

Boris Rhein, der ehemalige hessische Minister für Wissenschaft und Kunst und heutige Präsident des Landtags, nannte in seiner Ansprache als eine Leistung von StudiumPlus: „Sie tragen dazu bei, junge Leute mit sehr guten akademischen Ausbildungsangeboten in der Region zu halten.“ ■



Die neuen Studentinnen und Studenten von StudiumPlus sorgten in der Stadthalle Wetzlar für ein volles Haus.



Auch Schülergruppen waren zum Tag der Forschung an die THM gekommen.

Erfolgreichste HAW in Hessen

Wer erfahren wollte, woran Wissenschaftler der Technischen Hochschule Mittelhessen arbeiten, war beim Tag der Forschung willkommen. Teams aus Gießen und Friedberg informierten die Gäste in Gesprächen und Vorführungen über aktuelle anwendungsbezogene Projekte und Arbeitsschwerpunkte.

In seiner Begrüßung betonte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems die Bedeutung der Forschung für die Hochschule und die mittelständische Wirtschaft der Region. An den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) seien die Rahmenbedingungen deutlich schlechter als an den Universitäten. Die Forscher brauchten deshalb eine hohe intrinsische Motivation. Willems lobte die „LandesOffensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ (Loewe), von dem die THM sehr profitiere. Die Investitionen des Landes in die Forschungsinfrastruktur hätten sich gelohnt, so Willems. Besonders der Ausbau des wissenschaftlichen Mittelbaus an den HAW müsse weitergehen.

Ayse Asar, Staatssekretärin im hessischen Wissenschaftsministerium, hob die klare Profilbildung der THM hervor.



Staatssekretärin Ayse Asar nahm die Einladung des Teams von THM-Motorsport Racing an und testete das Cockpit des aktuellen Rennwagens.

Was die Forschung angehe sei die THM die erfolgreichste HAW in Hessen. „Der ‚Tag der Forschung‘ der TH Mittelhessen ist eine tolle Veranstaltung, um die Vielfalt, die Innovationen und die Methoden von Forschung einem breiten Publikum näher zu bringen. Es ist wichtig, dass möglichst viele Menschen auch einen Einblick in die Forschung bekommen und ein Gespür dafür entwickeln, wie Forschung funktioniert und natürlich auch dafür, worin die Faszination von Forschung liegt“, sagte die Staatssekretärin.

Mit Ausstellungsständen waren in der Gießener Wiesenstraße unter anderem die Fachgebiete Nanotechnologie, Optoelektronik, Robotertechnik, Automobilbau, Energietechnik, Umweltwissenschaften und E-Health vertreten. Der Forschungscampus Mittelhessen, der gemeinsame Forschungsaktivitäten der drei mittelhessischen Hochschulen fördert, informierte über die kooperativen Promotionsmöglichkeiten an der THM.

Zum Rahmenprogramm des Tags der Forschung gehörten Live-Musik der Band „Billi und die Müllmafia“ und ein Vortrag von Klaudia Seidel von der Phantastischen Bibliothek Wetzlar, die über „Science-Fiction-Ideen für Innovationen“ sprach. ■

Phosphor aus Klärschlamm

Etwa 90 Gäste kamen zu einer Tagung über regionales Phosphor-Recycling in die Gießener Kongresshalle. Veranstalter des „Hessischen Phosphordialogs“ waren die Technische Hochschule Mittelhessen, die Deutsche Phosphor-Plattform und das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Unter den Gästen waren vor allem Vertreter von Kommunen und Kläranlagenbetreibern.

Phosphor ist ein essenzieller Nährstoff für die Landwirtschaft. Deutschland ist mangels eigener Vorkommen zur Sicherung der konventionellen landwirtschaftlichen Produktion auf Importe angewiesen. Knapp die Hälfte der deutschen Phosphoreinfuhren könnte durch eine konsequente Rückgewinnung des Phosphors aus Klärschlämmen ersetzt werden. Umweltschäden, zum Beispiel beim Erzabbau, ließen sich so verringern.

„Als Hochschule haben wir eine gesellschaftliche Verantwortung. Das bedeutet auch, dass wir uns dem Ziel des nachhaltigen Wirtschaftens verpflichtet fühlen. Wir wollen dazu beitragen, dass Unternehmen und Kommunen mit begrenzten Ressourcen verantwortlich umgehen. Die Phosphor-Rückgewinnung ist ein Feld, auf dem die THM die Expertise ihres Kompetenzzentrums für Energie- und Umweltsystemtechnik einbringen kann“, sagte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems bei der Begrüßung.

Kristine Exner, Abteilungsleiterin im Umweltministerium, nannte die Region Mittelhessen vorbildlich, was die Frage des Phosphor-Recyclings angeht. Hier habe man früh begonnen, sich mit dem Problem auseinanderzusetzen. Wichtig sei die Zusammenarbeit der Kommunen, um Synergieeffekte zu erzielen und Überkapazitäten bei der Klärschlammverbrennung zu vermeiden.

Über den Diskussionsstand in der Region berichteten die Professoren Dr. Ulf Theilen und Dr. Harald Weigand. In einer Machbarkeitsstudie haben sie verschiedene Szenarien der Phosphor-Rückgewinnung und Düngemittelproduktion aus Klärschlammasche untersucht.

In einem Projekt wollen sie ein Konzept entwickeln, das „für alle Kläranlagen der Partner-Kommunen in der erweiterten Region Mittelhessen unabhängig von der

Größenklasse eine zukunftsweisende, sehr weitgehende energetische und stoffliche Verwertung mit Phosphor-Rückgewinnung realisiert und den Phosphor als Dünger in der regionalen Landwirtschaft nutzt“, so die beiden Wissenschaftler. Der getrocknete Klärschlamm, der annähernd den Heizwert von Braunkohle hat, soll in einem zentralen Heizwerk in Gießen verbrannt und die Energie in das Fernwärmenetz der Stadt eingespeist werden.

Nils Hasport, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der THM, berichtete über die Absatz- und Vermarktungsmöglichkeiten des rückgewonnenen Phosphors. Prof. Dr. Diederich Steffens vom Institut für Pflanzenernährung der Justus-Liebig-Universität referierte über die Pflanzenverfügbarkeit von Phosphorrezyklaten. Stefan Bechthold, Bürgermeister von Fernwald, stellte die Sicht der Kommunen auf das regionale Klärschlammmanagement dar.

Am Nachmittag konnten Kläranlagenbetreiber mit Technologieanbietern ins Gespräch kommen und sich über Verfahren zur Phosphorrückgewinnung informieren. ■



Prof. Ulf Theilen stellte eine Machbarkeitsstudie zum Phosphorrecycling in Mittelhessen vor.

Dialog über Fachgrenzen hinweg

Etwa 60 Teilnehmer begrüßte Prof. Dr. Stefan Kolling beim siebten interdisziplinären Doktorandenkolloquium in Gießen. Der Hochschullehrer berichtete, dass sich aktuell etwa 100 Nachwuchswissenschaftler der THM mit der Promotion weiterqualifizieren. Zur Hälfte machten sie ihren Abschluss in den Ingenieurwissenschaften, zur Hälfte in den Naturwissenschaften. Die Hochschule gehe den Weg der Kooperation. Eine wichtige Rolle spiele dabei das Promotionszentrum für Ingenieurwissenschaften, das am Forschungscampus Mittelhessen angesiedelt ist.

Drei Nachwuchswissenschaftler stellten während des Kolloquiums ihre Promotionsprojekte zur Diskussion. Jonathan



Christopher Schmandt (links), Jonathan Bier und Nadine Wills stellten ihre Promotionsprojekte vor.

Bier berichtete über die „Fluoreszenzanalyse mittels Korrelationsdetektoren zur quantitativen Bestimmung von biologischen Analyten“. Um die Verknüpfung von digitalen Gebäudemodellen mit Sensoren für die Gebäudebewirtschaftung ging es im Vortrag von Nadine Wills. Und das „geschwindigkeitsabhängige Versagensverhalten hyperelastischer Strukturklebungen“ war das Thema von Christopher Schmandt.

Kooperationspartner bei den Promotionen sind die Universitäten Marburg, Freiburg und Weimar. Zwei der Dok-

toranden werden durch den strategischen Forschungsfonds der THM unterstützt. In dem Fonds stehen in den Jahren 2016 bis 2020 insgesamt 9 Millionen Euro unter anderem für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Hochschule zur Verfügung. Er wird zum Teil vom hessischen Wissenschaftsministerium finanziert.

Das Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs, das sich als Servicestelle für die Doktoranden an der THM versteht, hatte die Veranstaltung organisiert. ■

Holzbau mit wachsender Akzeptanz

Fast 200 Gäste folgten der Einladung zum „2. Fachkongress Holzbau in Hessen“ an die Technische Hochschule Mittelhessen nach Gießen. Im Auditorium waren vor allem Architekten, Bauingenieure und Handwerker, aber auch Studentinnen und Studenten. Veranstalter war neben der THM die Initiative „pro holzbau hessen“.

Gertrudis Peters, Geschäftsführerin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, forderte in einem Grußwort, dem Holzbau mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Er stehe für Nachhaltigkeit beim Bauen und leiste einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz. Zwar nehme der Anteil der Holzbauten in Hessen leicht zu, dabei handle es sich aber fast ausschließlich um Einfamilienhäuser.

Der mehrgeschossige Holzbau war Gegenstand in Vorträgen von Prof. Dr. Ste-

fan Winter (TU München) und des Berliner Architekten Tom Kaden. In ihren Beiträgen berichteten sie über Hochhäuser aus Holz, darunter zum Beispiel über das „Hoho Wien“, das 24 Stockwerke hat. In zwei weiteren Themenblöcken referierten Fachleute aus Wissenschaft und Praxis über Brandschutz in mehrgeschossigen Wohngebäuden und die Chancen, durch Umnutzung von Gewerbegebäuden und Aufstockung bestehender Bauten ressourcenschonend neuen Wohnraum zu schaffen.

THM-Professor Dr. Achim Vogelsberg, Vorsitzender von „pro holzbau hessen“ und Gastgeber der Tagung, zog ein positives Resümee: „Der Kongress war ein voller Erfolg. Die große Resonanz zeigt, dass die Holzbauweise endlich eine hohe Akzeptanz erfährt. Da Bauen mit Holz erheblich zur CO₂-Reduzierung beitragen kann, wird es mehr und mehr von



Prof. Achim Vogelsberg begrüßte die Gäste zum Fachkongress Holzbau in Gießen.

Bund und Ländern unterstützt. Das führt dazu, dass sich auch immer mehr Planer damit auseinandersetzen.“ ■



Ob ein technisch-naturwissenschaftliches Studium etwas für sie ist, wollen Alina Köhler, Ricarda Mohr, Laura Wolff und Karina Schwabenland (von links) im nächsten halben Jahr herausfinden.

„Zukunft einfach ausprobieren“

Vier junge Frauen haben bis Ende März die Möglichkeit, an einem strukturierten Programm zur Studien- und Berufsorientierung an der Technischen Hochschule Mittelhessen teilzunehmen. „Zukunft einfach ausprobieren“ heißt das Motto des „Hessen Technikums“. Es ist für diejenigen gedacht, die nach dem Schulabschluss mehr über ein Studium in Ingenieur- und Naturwissenschaften, Mathematik oder Informatik wissen wollen.

Das Programm bietet „eine große Chance, um Orientierung zu bekommen“ sagte Prof. Dr. Katja Specht bei der Auftaktveranstaltung, an der auch Vertreter

der beteiligten Unternehmen und Fachbereiche der Hochschule teilnahmen. Selbst bei guten schulischen Leistungen in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern seien Frauen oft unsicher, ob sie für ein Studium auf diesem Gebiet geeignet sind, so die THM-Vizepräsidentin. Die Teilnahme am Hessen Technikum solle ihnen diese Unsicherheit nehmen und zu einer fundierten Entscheidung über den weiteren Ausbildungsweg führen.

Bei zwei Firmen bekommen die „Technikantinnen“ an vier Tagen in der Woche je drei Monate lang einen Einblick in ein technisches Berufsfeld. Sechs Unter-

nehmen aus Mittelhessen und der Wetterau engagieren sich in dem Projekt: Schunk, Lupp, Kamax, die Eisengießerei Fritz Winter, die Isabellenhütte und Stanley Engineered Fastening. Mit dabei ist auch das Mathematikum.

Die jungen Frauen arbeiten an konkreten praktischen Aufgaben und werden von einem Mentor betreut. Die Vergütung liegt zwischen 300 und 500 Euro monatlich. Am fünften Tag besuchen sie an der THM ausgewählte Vorlesungen für Erstsemester, erhalten Einblicke in Labore, können sich mit Studentinnen und Studenten austauschen und mit Professoren reden. Zusätzlich gibt es Workshops zum Beispiel zu Präsentationstechniken und Projektmanagement.

Das Hessen Technikum ist in den vergangenen Jahren bereits an der Hochschule Darmstadt erprobt worden. Erstmals nehmen nun alle staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Hessen teil. Das Wissenschaftsministerium und die Europäische Union finanzieren das Programm. ■

Street Fighter gegen Infektionen

Wie in den letzten Jahren informierten Studentinnen und Studenten der TH Mittelhessen an verschiedenen Orten im Rahmen der jährlichen Internationalen Infektionspräventionswoche über Krankenhauskeime, Infektionen und Hygiene.

Unter der Leitung von Prof. Hamid Hossain vom Fachbereich Life Science Engineering klärten die angehenden Krankenhaushygieniker Interessierte über Infektionsrisiken auf und gaben Tipps, wie man sich vor Ansteckung schützen kann. Schwerpunktthemen waren multiresistente Keime und die Grippe, die gerade in der nasskalten Zeit droht. Aktuelle Statistiken sprechen von 25.000 Grippetoten in Deutschland während einer Saison. Die Studierenden hielten sich an einem Samstag

im November als Ansprechpartner an einem eigenen Infostand auf Gießens Einkaufsmeile (Löwengasse/Ecke Seltersweg) bereit. Zuvor hatten sie bereits in den Lahn-Dill-Kliniken in Wetzlar und dem Krankenhaus Nordwest in Frank-

furt am Main Aufklärungsarbeit geleistet.

Die Entwicklung von Antibiotikaresistenzen, Gefahren durch Influenza und Diskussionen um die Notwendigkeit von Impfungen geben nach Ansicht von Prof. Hossain Anlass, wissenschaftlich gesicherte Informationen möglichst publik zu machen, Ängste abzubauen und Vorurteilen entgegenzuwirken. ■



Auch in diesem Herbst bereitete Prof. Hamid Hossain (4. von rechts) Studierende der THM auf ihren Einsatz in der Infektionspräventionswoche vor.



Doktorand Jan Erik Junker untersucht einen Radiofrequenzgenerator, der einen elektrischen Raumfahrtantrieb mit Energie versorgt.

Schrittweise verbesserte Weltraumtechnik

Mit der Weiterentwicklung von Triebwerken, die für Satelliten genutzt werden, befasst sich ein aktuelles Forschungsvorhaben der TH Mittelhessen. Es wird im Rahmen des Landesprogramms „Forschung für die Praxis“ mit 35.000 Euro gefördert. Projektleiter ist Prof. Dr. Uwe Probst vom Fachbereich Elektro- und Informationstechnik der THM.

Der Ingenieurwissenschaftler kooperiert dabei mit dem I. Physikalischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, mit der Ariane Group GmbH in Lampoldshausen und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Göttingen. Das Forschungsprojekt konzentriert sich auf einen speziellen elektrostatischen Antriebstyp für Satelliten, die Radiofrequenz-Ionentriebwerke. Sie wurden von Wissenschaftlern der JLU Gießen entwickelt und haben gegen-

über den technisch ausgereizten chemischen Antrieben unter anderem den Vorteil, energieeffizienter zu funktionieren, weniger Gewicht zu beanspruchen und damit länger einsatzbereit zu sein.

Das Team von Prof. Probst hat sich zum Ziel gesetzt, einen digital geregelten Radiofrequenzgenerator mit Vollbrückenwandler zu bauen, um durch eine höhere Ausgangsspannung die Stromwärmeverluste zwischen Generator und Triebwerk deutlich zu reduzieren. Als Grundlage für eine Regelung der an das Triebwerk übertragenen Leistung sollen die erforderlichen Steueralgorithmen digital in einen programmierbaren integrierten Schaltkreis eingebunden werden.

Die Projektlaufzeit beträgt ein Jahr. Die Forschungsgruppe kann an frühere Entwicklungsergebnisse der Arbeits-

gemeinschaft RaumfahrtElektronik der THM anknüpfen und auf eigene Radiofrequenzgeneratoren sowie Frequenzregelalgorithmen zurückgreifen.

Um dem akademischen Nachwuchs Erfahrungen in der Forschungspraxis zu vermitteln, sind Studierende und Doktoranden an den Arbeiten beteiligt. ■



Objekt der Optimierung: Der Radiofrequenzgenerator



Beim Bau von Sportbooten soll der neue Verbundwerkstoff eingesetzt werden.

Neuer Werkstoff für den Bootsbau

Um die Entwicklung eines Leichtbaukonzepts für Sportboote und Yachten geht es in einem Forschungsprojekt am Gießener Institut für Mechanik und Materialforschung. Prof. Dr. Stephan Marzi arbeitet dabei mit dem Bootsbauer Krake Catamarane aus dem thüringischen Apolda zusammen. Internationale Kooperationspartner sind Prof. Anders Biel von der schwedischen Universität Karlstad und die Firma Lamera aus Göteborg. Den Projektbeitrag der THM fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand mit 190.000 Euro.

Im modernen Bootsbau verwenden die Hersteller als Grundmaterial vorwiegend Duroplasten wie zum Beispiel glasfaserverstärkten Kunststoff. Das Material ist leicht und formstabil, hat aber eine Reihe von Nachteilen: es zerreißt und splittert schnell, ist schwer zu entsorgen, und die Herstellung kostet viel Energie. Edelstahl, der ebenfalls verwendet wird, ist sehr schwer und führt deshalb zu einem hohen Treibstoffverbrauch.

Die Projektpartner wollen deshalb ein neues Material für die Außenhaut der Boote verwenden. Das von Lamera ent-

wickelte „Hybrix“ ist ein leicht formbarer Verbundwerkstoff aus einem Mikrofaserkern, zwei Metallschichtlaminaten und zwei Klebstoffschichten. Der Kern kann aus Stahl oder Polymerstoff bestehen. Für die Laminaten kommen Metalle wie Aluminium oder Stahl in Frage. Im Vergleich zu einer reinen Stahlkonstruktion spart die neue Leichtbauweise bei gleichbleibenden mechanischen Eigenschaften 75 Prozent des Gewichts der Schiffshülle ein. Das neue Material hat gute Wärme- und Schalldämmungseigenschaften und ist im Unterschied zu Kunststoffen nicht entflammbar.

Im Projekt wollen die Forscher Hybrix für die Nutzung im Bootsbau optimieren. Eine geeignete Befestigungstechnik muss gefunden werden. Pas-

sende großtechnische Weiterverarbeitungsmethoden wie Schleifen, Beschichten und Kantenabdeckung sollen erforscht werden. Die mechanischen Eigenschaften der Metallsandwichstruktur werden simuliert und experimentell überprüft. Schließlich ist der Einfluss von Salzwasser, Sonne und Wind auf das Material zu untersuchen. Zum Projektende sollen auf Basis eines von Krake Catamarane bereits hergestellten Bootes zwei Prototypen konstruiert und gebaut werden, bei denen das neue Material verwendet wird.

Das Forschungsprojekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren. Es wird vom Bundeswirtschaftsministerium und von der schwedischen Innovationsagentur Vinnova mit insgesamt 675.000 Euro unterstützt. ■



Hybrix besteht aus einem Mikrofaserkern, zwei Metallschichtlaminaten und zwei Klebstoffschichten.

Internationale Forscher in Friedberg

Mehr als 30 Wissenschaftler aus Deutschland, Russland, Italien, Argentinien und der Ukraine trafen sich an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Friedberg. Thema ihres Workshops waren „Intelligente Strategien zur Steuerung von elektrischen Energiesystemen, Netzen und Antrieben.“

Eingeladen hatte Prof. Dr. Alexander Kuznietsov vom Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik. In den Vorträgen ging es vor allem darum, moderne elektrische Energienetze, Antriebs- und Speichersysteme effizienter und sicherer zu machen. Ein besonderes Augenmerk richteten die Referenten

dabei auf vernetzte Systeme, die für die Digitalisierung der Wirtschaft (Industrie 4.0) eine große Bedeutung haben.

Im zentralen Vortrag sprach Prof. Alexey Anuchin vom Moscow Power Engineering Institute über aktuelle Trends der sensorlosen Regelung in der Antriebstechnik. Gelegenheit, ihre Forschungsergebnisse einem internationalen Fachpublikum zu präsentieren, hatten auch Alexej Kiselev und Sergej Kondratiev, die beide an der THM promovieren. Sie stellten ihre Arbeiten zur Regelung von Synchronmotoren und zur anwendungsorientierten Analyse von Lithium-Ionen-Batterien vor. Ergänzt

wurde die Veranstaltung durch eine Ausstellung von Industrieunternehmen der Region.

Kuznietsov war mit dem Workshop, den er zum fünften Mal auf dem Friedberger Campus ausgerichtet hatte, sehr zufrieden: „Die Qualität der Vorträge entspricht dem Niveau von besten internationalen Konferenzen. Mit der Veranstaltung geben wir unseren Master- und Promotionsstudenten, Wissenschaftlern und Industriepartnern die Möglichkeit, sich mit aktuellen und spannenden Forschungsergebnissen an der THM in Friedberg auseinanderzusetzen“. Bereits jetzt habe man viele Anmeldungen für das kommende Jahr. Ziel sei der Aufbau eines internationalen Netzwerks, aus dem sich stabile internationale Forschungsk Kooperationen entwickeln. ■

Von Gießen und Friedberg in die Welt

Wo kann ich mein Auslandssemester absolvieren? Wie finde ich ein Auslandspraktikum? Wann bewerbe ich mich? Welche Stipendien gibt es? Wie kann ich an einer internationalen Summer School teilnehmen?

Antworten auf solche Fragen gab es bei zwei Informationstagen an der THM. Das International Office der Hochschule

hatte das Programm im Rahmen der bundesweiten Kampagne „Go out“ organisiert.

Zum Auftakt konnten Interessierte sich in Gießen und Friedberg an Ständen im Foyer des Hauptgebäudes informieren. In Nachmittagsveranstaltungen referierten Jana Shrestha und Helena Fonseca vom International Office darüber, wel-

che Angebote zu Auslandsaufenthalten die THM macht und welche Finanzierungsmöglichkeiten es gibt. Zwei Studenten berichteten über ihre Erfahrungen. Lawen Oweissi schilderte ihre Erlebnisse während eines Praktikums beim Deutschen Akademischen Austauschdienst auf Kuba. Von seinem Studienaufenthalt an der University of Applied Sciences Velika Gorica in Kroatien berichtete Sven Hoh, der in Friedberg am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung studiert. Über ein Studium in Australien informierte „Gostralia“, die offizielle Vertretung der australischen Universitäten in Deutschland.

Helena Fonseca spürt ein wachsendes Interesse an einem Auslandsaufenthalt. Neben individuellen Beratungen bietet das International Office im laufenden Semester weitere Informationsveranstaltungen an. Dabei geht es zum Beispiel um Fragen der Organisation und Finanzierung von Auslandssemestern, um Bewerbungsmodalitäten oder um länderbezogene Informationen.

Die TH Mittelhessen arbeitet mit Partnerhochschulen aus 40 Ländern in Europa und Übersee zusammen. ■



Über Studienaufenthalte im Ausland informierte das International Office in Gießen und Friedberg.

Zweite Halbzeit in Schottland

Im Rahmen des „International Entrepreneurship Exchange Programme“ war eine Gruppe des Fachbereichs Wirtschaft der THM Mittelhessen zu Gast an der Edinburgh Napier University. Sie setzte mit ihrem Besuch den Austausch fort, den beide Hochschulen seit vielen Jahren pflegen.

Die schottischen Studierenden, die im Mai bei ihren Gießener Kommilitonen untergebracht waren, übernahmen jetzt für eine Woche die Gastgeberrolle. Auch fachlich knüpfte der Reiseplan an das bewährte Programm an, das auf Seiten der THM Prof. Dr. Susanne Müller leitet. Studentinnen und Studenten beider Hochschulen arbeiteten wieder in gemischten Teams zusammen, die sich mit Fragen der Gründung und Etablierung eines Unternehmens befassten. Konzentrierte man sich im Früh-



An der Edinburgh Napier University widmeten sich die Gäste von der THM der betriebswirtschaftlichen Aufgabe, jungen Unternehmen zu Wachstum zu verhelfen.

jahr an der THM noch auf die Entwicklung einer Geschäftsidee, so ging es in Edinburgh vor allem um strategische Konzepte für Wachstum. In einer Konkurrenz, die von einer Präsentation mit Auszeichnung des besten Beitrags abgeschlossen wurde, stellten sich die Gruppen der Aufgabe, junge schottische Unternehmer mit Blick auf die Expansion ihrer Firma zu beraten.

Während des Aufenthalts stand auch ein Besuch beim „Business Accele-

erator“ der Royal Bank of Scotland auf dem Programm. Dort bietet man hilfreiche Infrastruktur und ein Mentoring, für das sich Gründer bewerben können. Zum Abschluss konnten die Gäste im Murrayfield Stadium den Sieg der schottischen Rugby-Nationalmannschaft im Weltcup-Spiel gegen Georgien miterleben. Die Studierenden von der THM erhielten auch Gelegenheit, begleitet von ihren Gastgebern die sehenswerte Stadt Edinburgh und deren Umland kennenzulernen. ■

Deutsch-japanisches Forschungskolloquium

Eine Gruppe japanischer Forscher hat die Technische Hochschule Mittelhessen besucht. Am Gießener Fachbereich Wirtschaft trafen die Wissenschaftler, die mehrheitlich an der Ritsumeikan-Universität lehren, zu einem Kolloquium mit THM-Kollegen zusammen.

Zentrales Thema war die digitale Transformation der Wirtschaft (Industrie 4.0). Die japanischen Gäste stellten unter anderem Ergebnisse aus Forschungsprojekten vor, in denen sie die Entwicklung von Technik und Geschäftsmodellen in Deutschland, Japan und China untersucht haben.

Während des Kolloquiums präsentierten sich das Regionalmanagement Mittelhessen, der Forschungscampus Mittel-

hessen und die „Smart Electronic Factory“. Der 2014 von Unternehmen und Forschungseinrichtungen gegründete Verein hat das Ziel, mittelstandstaugliche Industrie-4.0-Szenarien in den realen Produktionsprozess einzuführen.

Die Zusammenarbeit mit der japanischen Hochschule ist Teil der „Digital Manufacturing Research Initiative“, eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Vorhabens, das die digitale Transformation von Unternehmen vorantreiben soll. Durch eine länderübergreifende Zusammenarbeit sollen digitale Geschäftsmodelle entwickelt, Innovationen digitaler Prozesse in der Produktionskette gefunden und Know-how transferiert werden, sagt Prof. Dr. Nils Madeja, der das Projekt leitet.

Das Kolloquium hat laut Madeja gezeigt, dass trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen auf dem Gebiet Industrie 4.0 an denselben Themen gearbeitet werde. Als Beispiele nannte er den Einsatz künstlicher Intelligenz bei der vorausschauenden Wartung in der Produktion oder den Aufbau eines Systems für das autonome Fahren und zur Realisierung integrierter plattformübergreifender Mobilitätsdienstleistungen.

Mit der privaten Ritsumeikan-Universität, die in der Industrieregion Kansai im Westen Japans liegt, habe man eine intensive Zusammenarbeit vereinbart, so Madeja. Der Gegenbesuch einer mittelhessischen Delegation ist im nächsten Frühjahr vorgesehen. ■



Zu den „Lernräumen der Zukunft“ zählt die Publikation die THM-Bibliothek und bescheinigt ihr ein serviceorientiertes Konzept.

Bibliothek zu einem serviceorientierten Lernort zu entwickeln.“

Dieses Konzept beschreibt die Publikation In einem eigenen Kapitel wie folgt: „Der neue Lernort+ bietet an beiden Standorten, neben den Beratungsangeboten, nun zahlreiche Einzel- und Gruppenarbeitsplätze an. Etwa 50% der Regalflächen konnten jeweils an den zwei Bibliotheksstandorten in Lernflächen umgewandelt werden. Es gibt Arbeitsplätze für Gruppen sowie für Einzelarbeit. Die Gruppenarbeitsplätze sind zudem mit WLAN-fähigen Monitoren ausgestattet. Alle Arbeitsplätze sind in Zonen eingeteilt, die entweder ungestörtes stilles Arbeiten an Einzelplätzen, leises Arbeiten an PC-Arbeitsplätzen und kommunikatives Arbeiten in Gruppen ermöglichen.“

Zum Abschluss äußert die Autorin die Auffassung, dass es künftig nötig sei, Lernraumentwicklung kontinuierlich zu betreiben. Die dokumentierten räumlichen Lösungen lassen sie mit Zuversicht resümieren: „Doch mit welchen Ansätzen, Prozessen und Kommunikationsmaßnahmen dies gelingen kann, haben die dargestellten Beispiele gezeigt.“ ■

Modellhafte Lernumgebungen

Das Hochschulforum Digitalisierung, eine gemeinsame Initiative des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), hat in einer Publikation „Lernräume der Zukunft“ vorgestellt. Vier Praxisbeispiele aus deutschen Hochschulen wählte die Autorin Anne Prill vom CHE aus, darunter auch die Umgestaltung der THM-Bibliotheken in Gießen und Friedberg.

„Mit den aktuellen Entwicklungen rund um den digitalen Wandel wird die

Dringlichkeit der Gestaltung physischer Lernräume in Hochschulen noch deutlicher. Vor allem vor dem Hintergrund, Studierende zu befähigen sich in einer stetig wandelnden ‚Welt von morgen‘ zu orientieren und bestehen zu können“, heißt es in der Einführung. Dort begründet die Autorin auch, warum die THM zu den wenigen Einrichtungen gehört, die ihre Dokumentation als beispielhaft darstellt: „Die Hochschulbibliothek der Technischen Hochschule Mittelhessen erarbeitete ein komplett neues Konzept, um sich von einer bestandszentrierten

Digitalisierte Lehrpraxis

Mehr als 100 Interessierte kamen zum „Tag des digital gestützten Lehrens und Lernens“ an der TH Mittelhessen in Friedberg. Darunter waren Lehrende und Studierende der THM und benachbarter hessischer Hochschulen.

In ihrer Begrüßung sprach Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht über die zahlreichen Aktivitäten zur Digitalisierung von Lehre und Lernen sowie die vielfältigen Unterstützungsangebote zum E-Learning und zur Medienproduktion an ihrer Hochschule. Dort setzt das 2019 gestartete hessische Verbundprojekt „Digital gestütztes Lehren und Ler-

nen in Hessen“ (digLL) an. Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst fördert in diesem Rahmen elf hessische Hochschulen mit insgesamt rund zehn Millionen Euro. Gemeinsam mit den Verbundpartnern entwickelt die THM die didaktischen und technischen Voraussetzungen weiter, um die Möglichkeiten der digitalen Welt nachhaltig in Lehre und Studium zu integrieren. In ihrem Vortrag „Digitalisierung in der Hochschullehre – mehr als ein Modernisierungstrend!“ thematisierte Dr. Barbara Getto von der Universität Duisburg-Essen die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Innovative Tagungsfor-

mate luden dazu ein, sich von Praxisbeispielen inspirieren zu lassen. Unter der Leitfrage „Wie unterstützen digitale Medien einen aktiven Lernprozess?“ konnten verschiedene Lehr-Lernkonzepte betrachtet und diskutiert werden. „Interactive Sessions“ ermöglichten erste praktische Erfahrungen mit ausgewählten digitalen Tools. Eine intensivere Auseinandersetzung boten Workshops zu Schwerpunktthemen wie barrierefreie Gestaltung von digitalen Lernmaterialien, Lernvideo-Produktion oder Potenziale von Virtual Reality in der Hochschullehre.

Die Veranstaltung wurde gemeinsam von Beteiligten des digLL-Projekts und dem Zentrum für kooperatives Lehren und Lernen der THM organisiert und gestaltet. ■



Bundesweit spitze

Die TH Mittelhessen und die Justus-Liebig-Universität Gießen sind für ihre Zusammenarbeit beim Hochschulsport ausgezeichnet worden. Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) prämierte sie auf seiner Vollversammlung in Hamburg als „Hochschule des Jahres 2019“.

Zur Begründung hob der adh exemplarisch die gemeinsamen Aktivitäten in der Wettkampfsportgemeinschaft Gießen hervor. Im Jahr 2017 richteten beide Partner die Endrunde der Deutschen Hoch-

schulmeisterschaft im Volleyball (Frauen und Männer) aus. Darüber hinaus entsenden sie regelmäßig Teams zu nationalen und internationalen Hochschulmeisterschaften. Der adh zeichnete außerdem die

„Hochschule des Jahres 2019“: THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht, Dagmar Hofmann (THM-Hochschulsport), Lena Schalski (ahs, JLU) und JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz (von links) nahmen die Auszeichnung bei der Gala in der Staatsbibliothek Hamburg entgegen.

individuellen Leistungen der unabhängig voneinander organisierten Hochschulsportinstitutionen aus. In Gießen richtet sich das Sportangebot an über 46.000 Studierende und rund 6.500 Beschäftigte.

Der Hochschulsport von JLU und THM ist auch durch sein Engagement im adh-Bildungsbereich hervorgetreten und konnte mehrfach Top-Ten-Platzierungen im bundesweiten adh-Bildungsranking erreichen. Dort wurde der THM-Hochschulsport, der als Schnittstelle zwischen Bildung, Sport und Gesundheit angelegt ist, im Jahr 2016 als Sieger ausgezeichnet. Das von Dagmar Hofmann geleitete Organisationsteam agiert in Gießen, Friedberg und Wetzlar unter dem Motto „Vielfalt ist unsere Stärke“. Es hat sich insbesondere durch die Ausrichtung einer Vielzahl von Deutschen Hochschulmeisterschaften sowie der adh-Perspektivtagung im Jahr 2016 einen Namen im Bundesverband gemacht. ■

Respektvoller Umgang statt Diskriminierung

„Antidiskriminierungsarbeit an Hochschulen“ lautete der Titel einer Fachtagung an der TH Mittelhessen in Gießen. Die THM hatte 2017 als erste deutsche Hochschule eine Einrichtung gegründet, die Studentinnen und Studenten Hilfe bietet, wenn sie sich aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, Religion oder Weltanschauung diskriminiert fühlen. Das Hessische Wissenschaftsministerium fördert die „Beratungsstelle für Studierende bei interkulturellen Konflikten“ (Biko) bis 2020 mit insgesamt 320.000 Euro. Nach zwei Jahren zog die Hochschule Bilanz.

In seiner Begrüßungsansprache äußerte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems den Willen, jegliche Diskriminierung zu bekämpfen. Dies komme

unter anderem im Verhaltenskodex, im Leitbild und in den Leitsätzen der Hochschule zum Ausdruck. Die Biko nannte er einen wichtigen Ansprechpartner für alle, die sich diskriminiert fühlen.

„Diskriminierung erzeugt ein Gefühl der Ausgrenzung und Abwertung“, betonte Hessens Sozialminister Kai Klose. Die hessische Landesregierung wolle den gesellschaftlichen Zusammenhalt gestalten und deutlich machen: „Alle gehören dazu.“ Das Land verfolge deshalb eine Antidiskriminierungsstrategie, die auf Vielfalt und Akzeptanz setzt. „Antidiskriminierungspolitik ist nicht weniger als Menschenrechtspolitik“, so der Minister.

Gonca Sariaydin stellte die Biko-Arbeit der vergangenen beiden Jahre vor.

Bisher hat es knapp 130 Beratungsfälle gegeben. Ein Drittel der Ratsuchenden waren Hochschulmitarbeiter. Die Anlaufstelle, so die Diplom-Pädagogin, habe eine Lücke im Unterstützungsangebot der THM geschlossen. Neben der Beratung sind auch Workshops für Tutoren und studentische Mitarbeiter sowie Schulungen im Angebot. Die Zentrale Studienberatung und das International Office haben diese Möglichkeit bereits wahrgenommen.

Die Sensibilisierung der Hochschulmitglieder durch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit ist für Sariaydin ebenso wichtig wie die Gremienarbeit und die interne Vernetzung an der Hochschule. Eine Diskussionsrunde schloss die Fachtagung ab. ■



Fern der akademischen Konvention

Diese Spielszene des „Ampere Theaters“ bewies: Mit genügend Eselsbrücken kann es einer gewieften Interviewerin sogar gelingen, den „Stipendiaten“ ein eigenes Hobby erraten zu lassen, das erstens ihm selbst unbekannt und zweitens rätselhaft benannt ist.

Man kann nicht alles planen und in vorgestanzte Bahnen leiten, manchmal schlägt einfach die Stunde der Improvisation. Diese Lebensweisheit sollte jede Ausbildung, sogar die akademische, gelten lassen. Aber auch eine Feier, selbst deren ernsthafteste Erscheinungsform, der akademische Festakt, kann davon profitieren, wenn weniger von vornherein Festgelegtes und mehr freies Spiel im Programm auftaucht.

Solches in die Praxis zu überführen, verlangt Mut zum Risiko. Den brachten die Verantwortlichen für die Übergabefeier der Deutschlandstipendien an der THM im November 2019 in hohem Maße auf. Und so konnte es passieren, dass plötzlich ein Monarch der Bienen auf der Bühne gefeiert wurde, der Hochschulpräsident in seiner Begrüßungsrede mit fünf Stichworten jonglierte, die ihm aus dem Auditorium zugerufen worden waren, und ein amüsiertes Publikum ein ums andere Mal Szenenapplaus spendete.

Mit der Entscheidung, das Frankfurter Schauspielensemble „Ampere Theater“ zu verpflichten, das auf die Improvisation

als künstlerische Ausdrucksform vertraut, beantworteten sich zugleich weitere Fragen zum Ablauf. Witz war angesagt, das Vorkommen von Festansprachen wurde drastisch ausgedünnt (Anzahl: eine!), fünf szenische Spielinlagen wurden ins Programm aufgenommen und drei musikalisch begleitete „Aufzüge“ der Auserwählten mit Stiftern eingeplant, um die Übergabe der Urkunden bühnenreif zu gestalten.

Die Mitglieder des Ensembles orientierten sich bei den Ausgangssituationen ihrer Auftritte am Anlass des Tages. Sie versetzten sich zum Beispiel in die Rollen eines stolzen Vaters und seines mit einem Stipendium ausgezeichneten Sohnes, stellten in einem grotesken Interview dem Stipendiaten die Aufgabe, das Metier seines ihm selbst unbekanntes, vom Publikum heimlich zugeordneten Hobbies (Imkerei als „Bienenkönig“)



Habe ich richtig gehört, Windeln? THM-Präsident Matthias Willems ließ sich als Redner auf Stichworte aus dem Publikum ein und bewies ausgeprägtes komödiantisches Talent.



Trotz all dem Theater blieb Vizepräsidentin Katja Specht souverän auf ihrem Posten und übergab den Auserwählten die Förderurkunden.

zu erraten und inszenierten wirr komisch die Bittgänge von sozial engagierten Ehrenamtlern, die ein Pharmaunternehmen als Sponsor gewinnen wollen.

THM-Präsident Matthias Willems bekannte eingangs freimütig, auf einem bestimmten Flur der Hochschule sei ihm abgeraten worden, hier und heute ebenfalls als Impro-Humorist aufzutreten. Danach bewies er Beratungsresistenz, indem er genau dies – zumindest passagenweise – tat. Mühelos integrierte er die erbetenen Fremdbegriffe („Starwars“, „5G“, „Windeln“, „Innovation“ und „Regenbogen“) in seine Rede, die ihre lustigen Momente hatte, aber doch auch erwartbar präsidiale Aussagen enthielt.

So wandte er sich an die insgesamt 68 Stipendiatinnen und Stipendiaten und sagte: „Ihre hervorragenden Studienleistungen werden anerkannt durch dieses Stipendium, und die finanzielle Förderung soll ihnen ermöglichen, sich noch stärker aufs Studium zu konzen-

trieren. Aber ich halte die motivierende Wirkung, die eine solche Anerkennung hat, für noch wichtiger als die materielle Unterstützung.“

Weiteres, was in verantwortlicher Funktion zu übermitteln war, artikuliert der THM-Präsident in rollenbewusster Seriosität. Er hieß alle Gäste an der Hochschule willkommen, überbrachte die Glückwünsche des Präsidiums auch an die Eltern der Stipendiaten, von denen einige zur Feier gekommen waren, und dankte allen Stiftern für ihren Beitrag.

Zudem teilte er statistische Details zur aktuellen Vergaberunde mit: 47 Studenten und 21 Studentinnen aus allen Fachbereichen der Hochschule wurde die Förderung zuerkannt. Mit insgesamt 12 Empfängern verzeichnet der Fachbereich Wirtschaft am Standort Gießen aktuell die meisten Stipendiaten. In Friedberg führt der Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung mit sechs Geförderten die Liste an.

Das Deutschland-Stipendium, das 300 Euro monatlich beträgt, wird für eine Mindestlaufzeit von einem Jahr gewährt. Die eine Hälfte des Förderbetrags stammt vom Bund, die andere von privaten Stiftern. Ausgeschrieben wird die Unterstützung für überdurchschnittliche Studienleistungen, die einhergehen mit sozialem Engagement. An der THM wurde das Stipendium erstmals 2012 vergeben.

Zehn neue Förderer konnte die Hochschule für diese Vergaberunde gewinnen: Biodermic health & beauty, RSC Pharma, Deutsche Bahn, Enders, Gießener Bauforum, Inconso, Maria Merz Besitz, Planungsbüro Holger Fischer, Stadtwerke Gießen und TransMit.

Zum wiederholten Mal Stipendien gestiftet haben an der THM die Unternehmen: ALD Vacuum Technologies, Artemis, Bender, Bosch Thermotechnik, CSL Behring, Eiffage Rail, Ferchau Engineering, IB&T Software, Ingenieurbüro Zick-Hessler, Isabellenhütte, LMT Medical Systems, Lück Invest, Mailänder Consult, Meyer Quick Service Logistics, RIB Software, die Volksbank Mittelhessen, Weber Maschinenbau, Wittfeld, WSP Infrastructure Engineering und ZES Zimmer Electronics. Erneut engagierten sich auch die Ludwig-Schunk-Stiftung, die Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen, die Prof. Dr. Dieter Bopp Stiftung, die Sigi und Hans Meder Stiftung, das Direktorium des ZDH sowie verschiedene der Hochschule verbundene Fördervereine. ■



Bei der aktuellen Vergaberunde des Deutschlandstipendiums an der THM wurden 49 Studentinnen und Studenten aus Gießen, 15 aus Friedberg und vier von StudiumPlus in Wetzlar zur Förderung ausgewählt.

Nachrichten

Vakuumschule

Wie nützlich Vakuumtechnik sein kann, haben alle erfahren, die schon einmal einen Staubsauger benutzt haben. Neben dieser elementaren Alltagsanwendung kommt sie in vielen Produktionsprozessen zum Einsatz. Die optische Industrie kann darauf nicht verzichten. Lebensmittel werden vakuumverpackt. Moderne Flachbildschirme entstehen im luftleeren Raum. Auch in der elektromechanischen Handhabungstechnik ist die Vakuumtechnik auf dem Vormarsch. Einfach und effizient können etwa Front- und Heckscheiben mit Sauggreifern in Autos eingesetzt werden oder große Spanplatten in der Möbelindustrie bewegt werden.

Mit dem Wachstum der Anwendungsfelder nimmt auch der Qualifikationsbedarf in der Wirtschaft zu. Deshalb bieten die TH Mittelhessen und die Frankfurt University of Applied Sciences unterstützt von der Deutschen Vakuum-Gesellschaft seit den 90er Jahren gemeinsam ihre „Schule für Vakuumtechnik“ an. Zu dem fünftägigen Weiterbildungsprogramm, das vakuumtechnische Grundlagenkenntnisse vermittelt, kamen Ingenieure und Techniker aus Forschung und Industrie.

„Die Veranstaltung richtet sich dabei weniger an Spezialisten als an Fachkräfte, die täglich mit der Erzeugung, Messung oder verschiedensten Anwendungen von Vakuumtechnik in Berührung kommen und die sich im Rahmen der Vakuumschule mit den Grundlagen vertraut machen können“, erläutert Organisator Prof. Dr. Thomas Welzel vom Gießener Fachbereich Mathematik, Naturwis-



senschaften und Informatik. Zum Programm gehörten Vorträge und praktische Experimente in den Laboren der beiden Hochschulen. Die Teilnehmer erhielten ein Zertifikat der Deutschen Vakuum-Gesellschaft. ■

Wegweiser

Die Hessen Agentur hat für den YouTube-Kanal von „Hessen schafft Wissen“ einen kurzen Film über die THM produziert. Er zeigt Mitglieder der Technischen Hochschule Mittelhessen in ihrem Arbeitsumfeld und lässt sie in Statements zu Wort kommen. Dabei geht es um Industrie 4.0, Künstliche Intelligenz, Entwicklungsmöglichkeiten von Technologien, um die Notwendigkeit, neue Kompetenzen herauszubilden, und um das Selbstverständnis von Ingenieurwissenschaftlern. Der Film zeichnet kein Gesamtporträt der THM, sondern stellt das Leistungsspektrum der Hochschule mit ausgewählten Beispielen in den Kontext aktueller globaler Aufgaben.

<https://www.thm.de/site/hochschule/campus/aktuelles/und-ausserdem/wegweiser.html>. ■

Dauerbrenner

Mehr als 200 Gäste folgten der Einladung zum 16. Gießener Bauforum der THM. Im Auditorium waren vor allem Praktiker aus hessischen Ingenieurbüros, Bauunternehmen, Behörden und Prüfstellen, aber auch Studentinnen und Studenten.

Prof. Dirk Metzger, der die Teilnehmer im Namen des Präsidiums begrüßte, sah in der traditionsreichen Fortbildungsveranstaltung einen Beleg dafür, dass die Hochschule einen praxisnahen Beitrag zur Entwicklung der regionalen Wirtschaft leistet. Wissenschaftler der THM und externe Referenten präsentierten neueste Forschungsergebnisse, die für die Berufspraxis bedeutsam sind. Themen waren in diesem Jahr unter anderem die Digitalisierung in der Tragwerksplanung, neue Herausforderungen im Stahlbetonbau, Baustatik und Geotechnik. Weitere Vorträge befassten sich mit dem Schallschutz im Hochbau und der vereinfachten Bemessung im Holzbau. Die Veranstaltung des Fachbereichs Bauwesen wurde von vielen Sponsoren unterstützt. Darunter waren Bauunternehmen, Ingenieurbüros und Softwarefirmen.

Das Seminar, so Prof. Dr. Jens Minnert, Initiator und Leiter des Forums, habe sich in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten zu einem etablierten Treffpunkt für Bauingenieure und Architekten entwickelt. Es spreche regelmäßig aktuelle und praxisrelevante Fragen und Entwicklungen aus dem gesamten Bauwesen an. Die Erlöse der Veranstaltung kämen aus-

schließlich den Studierenden des Fachbereichs zugute. So habe man aus den Einnahmen der vergangenen Jahre zum Beispiel Exkursionen nach Chile, in die Toskana und zuletzt die USA finanziert. ■

Vorgeschmack

Wie kann man die Fließrichtung des Grundwassers bestimmen? Wie lassen sich Strömungsgeschwindigkeiten messen? Wie entstehen unterschiedliche Böden? Das waren Fragen, mit denen sich 17 Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Knapp-Schule Weilburg an der THM befassten. Sie absolvierten dort am Fachbereich Life Science Engineering zwei „Feld- und Labortage“.

Die jugendlichen Gäste gehen in die 13. Klasse des beruflichen Gymnasiums und gehören dort dem Leistungskurs Umwelttechnik an. Das speziell für sie ausgearbeitete Lehrprogramm an der THM setzte einen Schwerpunkt darauf, ihnen Einblicke in praktische umwelttechnische Untersuchungsmethoden zu vermitteln. Zu diesem Zweck hatten Verantwortliche des Studiengangs Umwelt-, Hygiene- und Sicherheitstechnik vier Lernstationen vorbereitet. Dort führten die Schülerinnen und Schüler selbständig Versuche durch, werteten sie schriftlich aus und bespra-

chen ihre Ergebnisse und Erkenntnisse. Dabei erhielten sie auch einen Eindruck von den besonderen Lernbedingungen an der THM und vom hohen Maß der Anwendungsorientierung.

Veranstaltet wurden die Feld- und Labortage im Rahmen des Kooperationsvertrages, den beide Institutionen 2012 abgeschlossen haben. Aus Sicht der Schule ist dieser Gastaufenthalt an der THM für die Jugendlichen vor allem deshalb so interessant und lehrreich, weil sie dabei als Akteure Erfahrungen mit qualitativ hochwertigen Untersuchungen gewinnen können. Die Hochschule verfolgt mit der Zusammenarbeit auch die Absicht, Interessierte schon während ihrer Schulzeit mit Arbeitsweisen und Anforderungen der akademischen Ausbildung vertraut zu machen.

Branchentreffen

„Es hat eine lange Tradition, dass die Technische Hochschule Mittelhessen die Rolle des Gastgebers von Fachtagungen übernimmt. Denn in der akademischen Lehre ebenso wie in Forschung und Entwicklung ist uns der enge Praxisbezug wichtig.“ So begrüßte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems die Mitglieder des Deutschen Verbandes Unabhängiger Prüflaboratorien (VUP) bei ihrer Jahrestagung an seiner Hochschule. Es sei im gemeinsamen Interesse, dass auch die Karrierechancen in der Labordienstleistungsbranche hier auf dem Programm ständen. Die THM wolle den akademischen Nachwuchs frühzeitig in Kontakt mit der Berufswelt bringen.

VUP-Präsidentin Jutta Fink wies in ihrer Eröffnungsansprache darauf hin, dass der Verband mit der aktuellen Tagung sein 25-jähriges Bestehen feiere. Man sei auch deshalb dankbar, an der THM in Gießen zusammenkommen zu können, weil der VUP seinerzeit in Mittelhessen gegründet wurde. Er vertrete heute die Interessen der rund 1400 privatwirtschaftlichen Firmen, die in Deutschland chemische, physikalische, biologische und medizinische Messungen anbieten. Sie seien im Teilnehmerkreis der Gießener Tagung durch Unternehmer, Geschäftsführer und Mitarbeiter repräsentiert.

Einen besonderen Dank richtete die Verbandspräsidentin an Prof. Dr. Harald



Gondelsicht

Zum Windpark Weißenberg im Landkreis Marburg-Biedenkopf führte die Exkursion einer THM-Gruppe. Die Teilnehmer studieren Elektrische Energietechnik für regenerative Energiesysteme am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik in Gießen. Die Studienfahrt gehörte zum Programm der Lehrveranstaltung „Regenerative Energien“ und wurde geleitet von Prof. Dr. Thomas Stetz.

Der 2015 in Betrieb genommene Windpark besteht aus insgesamt sechs Windkraftanlagen, die jeweils maximal drei Megawatt Leistung bringen können. Mit einer jährlichen Stromerzeugung von rund 40.000 Megawattstunden liefert der Wind-

park rechnerisch genügend Energie, um den Jahresstrombedarf von etwa 10.000 Vier-Personen-Haushalten zu decken. Alexander Kern, Geschäftsführer des Betreibers, einer GmbH der Hermann-Hofmann-Gruppe (Solms-Niederbiehl), und sein Team standen den Gästen von der THM für Fragen zur Verfügung. Highlight der Exkursion war die Auffahrt zum Rotor, dessen Nabe sich auf zirka 150 Metern Höhe über der Geländeoberfläche befindet. In Begleitung eines Technikers durften die Studenten die Gondel einer der Windkraftanlagen erkunden und zum Abschluss bei wolkenfreiem Himmel die grandiose Aussicht über die hessische Landschaft genießen. ■

Platen, Umweltanalytiker an der THM und Gründungsmitglied des VUP, der sich dafür eingesetzt hatte, dass die Technische Hochschule Veranstaltungsort der Jubiläumstagung werden konnte. Mit dem gesamten Vorstand sprach sie ihm die Anerkennung für seine Verdienste um den „Aufbau einer schlagkräftigen Interessenvertretung der Prüf- und Kalibrierbranche“ aus.

Das zweitägige Programm umfasste Fachforen unter anderem zu „Qualitätsaspekten in der Lebensmittelproduktion“ und zum Thema „Mikroplastik“ sowie einen „Labor-Campus“, bei dem es zum Beispiel um den „Fachkräftemangel in Deutschland“, um die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen und um „Laboratorien als Arbeitgeber“ ging.

Erfahrungsaustausch

Zur Vollversammlung des Fachbereichstags Mathematik konnte die THM mehr als 40 Wissenschaftler in Friedberg begrüßen. Mitglieder des Fachbereichstags sind Fachbereiche und Ins-

titute der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland, die Mathematikstudiengänge anbieten. Die Einrichtung dient dem Erfahrungs- und Informationsaustausch, sorgt für die Gleichwertigkeit der Studienabschlüsse, gibt Empfehlungen für die Aus- und Weiterbildung von anwendungsorientierten Mathematikern und arbeitet in bildungspolitischen Gremien mit.

Ein zentrales Thema der diesjährigen Versammlung waren die Anforderungen an die Absolventen aus Sicht der Wirtschaft. Unternehmensvertreter berichteten von ihren Erfahrungen. Sie zeigten sich sehr zufrieden mit der Qualität der Ausbildung, klagten aber über die zu geringe Anzahl der Absolventen praxisnaher Mathematikstudiengänge. Wie die Studiengänge attraktiver werden können, war auch Thema der Diskussion unter den Hochschullehrern. Es gelte außerdem, die Abbrecherquote ohne Qualitätsverlust zu senken. Zum Rahmenprogramm des Fachbereichstags gehörte auch ein Besuch im Gießener Mathematikum. ■

Aufforderung zum Tanz

Festliche Kleidung war erwünscht. Und Freude am Tanzen ebenfalls. Fast 300 Gäste waren der Einladung zum vierten „Ball der Technischen Hochschule Mittelhessen“ in die Gießener Kongresshalle gefolgt. Showeinlagen, Sportlerehrungen und Preisverleihungen trugen zu einem abwechslungsreichen Programm bei. Durch den Abend führte THM-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht.

Die turniererprobten Timo Bäuerlein und Anna Bullmann, Mitglieder im hessischen Landesleistungskader, zeigten lateinamerikanische und Standardtänze auf höchstem Niveau.

Den Preis des DAAD für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender überreichte Hochschulpräsident Prof. Dr. Matthias Willems an die Libanesin

Nour Abo Alhousna, die im fünften Semester Architektur studiert. Den Reza-Mehran-Preis erhielt in diesem Jahr der Maschinenbaustudent Abdessamad Faraji aus Marokko.

Für Spitzenleistungen bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften ehrte die THM Lukas Abele (Leichtathletik), Jonas Wack, Laura Weber (beide Golf)



Ein turniererfahrenes Paar gab allen Tanzwilligen Anschauungsunterricht.

und Johannes-Sören Gärtner, der im Marathon und Golf erfolgreich war.

Getanzt wurde in unterschiedlichen Stilen bis weit nach Mitternacht. Und am Schluss waren sich alle einig: Im nächsten Jahr soll es den fünften Ball der Technischen Hochschule geben. ■

Businessplan für Start-up

„Businessplanung & Entrepreneurship“ ist der Titel eines Moduls im Masterstudiengang Strategische Live Kommunikation am Fachbereich Management und Kommunikation. In der Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Raphaël Johannknecht konnten die Studenten in Kooperation mit einem Unternehmen einen realen Businessplan entwickeln.

In kleinen Gruppen hatten sie dafür sechs Monate Zeit. Partner war das Start-up Wingcopter aus Darmstadt. Das Unternehmen hat eine Drohne mit schwenkbaren Rotoren entwickelt. Das Fluggerät kann überall senkrecht starten und landen wie ein Helikopter und im Jet-Modus sehr schnell fliegen. Eingesetzt wird es, um in unwegsamem Ge-

lände Medikamente schnell in entlegene Gegenden zu transportieren. In ihrem Projekt sollten die THM-Studenten analysieren, wie man den Wingcopter nutzen kann, um Krankenhäuser zu vernetzen und zum Beispiel die Versorgung mit Blutkonserven effizienter zu gestalten.

Die studentischen Gruppen mussten ihre Ideen präsentieren und sich kritischen Fragen stellen. Gewonnen hat schließlich das Quartett Mirjam Scharpf, Antonia Matejcek, Sondrine Belz und Sebastian Winkler. Er sei ein großer Befürworter solch Interaktiven Lernens, sagt Johannknecht – auch wenn nicht immer alles im ersten Anlauf klappt. „Durchs Hinfallen lernt man das Aufstehen“, so sein Fazit.

Unterstützt hat das Projekt die „Wissensfabrik“, ein gemeinnütziger Verein, der unter anderem die Zusammenarbeit von jungen Unternehmen und Bildungseinrichtungen fördert. Im Rahmen des Programms „Student2Start-up“ kam der Kontakt zwischen THM und Wingcopter zustande. ■



Masterstudierende der THM erarbeiteten in Projektgruppen Vorschläge zum künftigen Einsatz einer Senkrechtstarter-Drohne in der Gesundheitsversorgung.

Lernen und Gutes tun

„Service Learning“ ist ein Konzept, das fachliches Lernen und gesellschaftliches Engagement verbindet. Theoretisches Wissen kommt dabei einem gemeinnützigen Projekt zugute.

Tatjana Hocker, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik, hat das Konzept erstmals an der THM ausprobiert. Stefanie Hillesheim, die sich im BMBF-geförderten Projekt „Klasse in der Masse“ mit „Lernen in Projekten“ befasst, hat den

Fachbereich didaktisch und organisatorisch unterstützt.

Kooperationspartner war die Jugendwerkstatt Gießen. Aufgabe für vier Studenten im Rahmen des Moduls „Ingenieurpraxis“ war die Konstruktion eines Lastkrans, mit dessen Hilfe Materialien in den ersten Stock eines Werkstattgebäudes transportiert werden können. Die Studenten schätzten die praxisnahe Teamarbeit. Das Projekt sei anspruchsvoll gewesen, auch, weil sie einen realen

Auftraggeber hatten, für den sie ein Ergebnis liefern mussten.

Tatjana Hocker gefällt am Konzept des Service Learnings, dass die Studentinnen und Studenten „die Möglichkeit haben, Erfahrungen zu gewinnen, sich aktiv am gesellschaftlichen Leben mit ihrem fachlichen Wissen zu beteiligen und sich auch für die Belange anderer Menschen einzusetzen“. Sie will diese Form des Lehrens und Lernens auch in Zukunft nutzen. ■

Makerspace Gießen eröffnet

Mitte Oktober hat der Makerspace Gießen seinen Betrieb aufgenommen. Jetzt wurde die offene High-Tech-Werkstatt in der Walltorstraße 57 in der Innenstadt offiziell eröffnet. Projektpartner sind die Technische Hochschule Mittelhessen, das Technologie- und Innovationszentrum Gießen und die Agentur „flux – impulse“.

Jeder kann in der Werkstatt lernen, mit neuen Technologien umzugehen. Es gibt verschiedene 3D-Drucker, die Besucher nach einem Einführungskurs nutzen können. Man kann Virtual-Reality-Brillen ausprobieren oder 3D-Scans anfertigen. Für Elektronikprojekte gibt es Lötstationen, Kleincomputer und Platinen. Ziel ist es auch, einen Austausch zwischen Hochschule, Praktikern, Unternehmen und privaten Interessierten anzuregen.

„Wir brauchen viele Menschen mit Ideen,“ sagte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems in seiner Begrüßung. „Hier können sie ihre Ideen ausprobieren.“ Es sei wichtig, dass der Makerspace offen für alle ist und dass es eine breite Unterstützung gebe. Zu den Förderern der Initiative zählen der Landkreis, die Stadt

Gießen, die Volksbank Mittelhessen, die gemeinnützige Stiftung Sparkasse Gießen und verschiedene Unternehmen.

Das Angebot des Makerspace ist für die Nutzer kostenlos. Dazu gehören neben der offenen Werkstatt auch Workshops, Vorträge und Ausstellungen. Dr. Joachim Bille, Leiter der Abteilung For-

schung, Transfer und wissenschaftlicher Nachwuchs an der THM, berichtet von großem Besucherandrang. Seit dem Start hätten bereits über 500 Neugierige die Chance wahrgenommen, im Makerspace zu experimentieren.

Weitere Informationen gibt es unter <https://makerspace-giessen.de/>. ■



Während der Eröffnung des Makerspace hatten die Gäste auch Gelegenheit, die technische Ausstattung zu begutachten.

Vizepräsident verabschiedet

Die Technische Hochschule Mittelhessen hat Prof. Dr. Frank Runkel aus dem Amt des Vizepräsidenten verabschiedet. Der 61-jährige Professor für Biopharmazeutische Technologie hatte sich neun Jahre lang im Präsidium vor allem mit der Forschungsförderung befasst.

In einer Feierstunde dankte THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems dem Kollegen für dessen Engagement in drei Amtszeiten. Frank Runkel war 2010 erstmals zum Vizepräsidenten gewählt worden. Im Leitungsteam konzentrierte er sich von Beginn an darauf, die Rahmenbedingungen für die anwendungsorientierte Forschung an der Hochschule zu verbessern.

Der THM-Präsident ließ Meilensteine auf diesem Weg Revue passieren und sprach dem Forschungsmanager Runkel für die

geleistete Arbeit die Anerkennung der gesamten Hochschule aus. Er nannte unter anderem die Schärfung des Forschungsprofils der THM durch Bildung von Kompetenzzentren, den Aufbau eines strategischen Forschungsfonds und die Einrichtung des Forschungscampus Mittelhessen in Partnerschaft mit den Universitäten Gießen und Marburg. In diesem Zusammenhang wies er auch auf die geschaffenen Qualifikationsmöglichkeiten durch die gemeinsame ingenieurwissenschaftliche Promotionsplattform und das Promotionszentrum an Runkels Fachbereich Life Science Engineering hin. Matthias Willems bilanzierte: „Er hat durch sein beharrliches Engagement maßgeblich zu unserer heutigen Forschungsstärke beigetragen. Das lässt sich auch daran ablesen, dass die THM im Landesprogramm LOEWE 3 mit bisher fast 60 geförderten Projekten bei



THM-Präsident Prof. Matthias Willems sprach dem aus dem Amt ausgeschiedenen Vizepräsidenten Prof. Frank Runkel (rechts) in einer Feierstunde den Dank und die Anerkennung der THM aus.

weitem die erfolgreichste Hochschule für angewandte Wissenschaften ist. Allein neun davon entfallen übrigens auf Runkels eigene biopharmakologische Forschungsgruppe.“

Prof. Runkel, der sich nun wieder verstärkt der eigenen Lehr- und Forschungstätigkeit zuwenden wird, verband seinen Dank für die gute Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Resümee: „Im Endeffekt haben wir immer eine gemeinsame Lösung gefunden.“ Er kündigte an, sich an der THM auch künftig „mit Vorschlägen einzubringen“. ■

Glückwünsche vom Präsidenten Prof. Dr. Matthias Willems gab es für 16 langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TH Mittelhessen. Bereits seit 40 Jahren arbeiten Sonja Gersch und Elvira Leismann an der Hochschule. 14 weitere Beschäftigte, darunter fünf Professoren, können auf 25 Jahre im öffentlichen Dienst zurückblicken.

Willems bedankte sich bei den Jubilaren und wies während einer Feierstunde auf die dynamische Entwicklung der Hochschule hin, zu der die Geehrten ihren Beitrag geleistet hätten. Vor 40 Jahren habe es in Gießen und Friedberg gut 3000 Studentinnen und Studenten gegeben, vor 25 Jahren waren es etwa 8600, heute hat die THM mehr als 18.000 Immatrikulierte. „Dieses rasante Wachstum unter schwierigen Bedingungen war nur möglich, weil viele von Ihnen sich über die Maßen engagieren“, sagte Willems. Beim anschließenden Büfett nutzten die Gratulanten von Hochschulleitung und Personalrat die Gelegenheit, mit den Beschäftigten über deren Erfahrungen aus vielen Jahren Lehr- oder Verwaltungstätigkeit ins Gespräch zu kommen.



Das Foto zeigt von links Vizepräsident Prof. Olaf Berger, Winfried Seipp (Gesamtpersonalrat), Ursula Claudi (Personalleiterin), Steffen Mais, Beate Sternstein, Prof. Dieter Baums, Carmen Momberger, Thomas Berkenkamp, Katja Alt, Volker Schmidt, Marina Horn, Elvira Leismann, Sonja Gersch, Prof. Klaus Brillowski, THM-Präsident Prof. Matthias Willems, Prof. Johann Minkenberg, Andrea Weber, Karina Liehr-Kratz, Prof. Pia Robinson, Prof. Hardy Weisweiler. ■



Andreas Deitmer und Zeki Öztürk stellten dem Behindertenbeauftragten des Bundes Jürgen Dusel (von rechts) das Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende vor.

Beauftragter des Bundes zu Gast

Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, hat die Technische Hochschule Mittelhessen besucht. Im Zentrum für blinde und sehbehinderte Studierende (BLiZ) in Gießen stellte Andreas Deitmer, stellvertretender Direk-

tor des BLiZ, gemeinsam mit Zeki Öztürk und David Smida das Angebot der Einrichtung vor.

Auch in Zeiten der Inklusion seien Zentren wie das BLiZ unverzichtbar, betonte Dusel. Gleichzeitig warb er für einen

hochschulweiten Aktionsplan für Inklusion, um Barrieren auch außerhalb von Studium und Lehre zu identifizieren und Vorurteile abzubauen.

THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willems hob die Bedeutung des BLiZ für die Hochschule hervor und lobte die Arbeit der zum großen Teil selbst von einer Behinderung betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Rolle der Inklusion spiegele sich auch im Leitbild der Hochschule wieder. Darin verpflichtete sich die THM, Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zu fördern. ■

Förderpreise der hessischen Bauwirtschaft

Der Verband baugewerblicher Unternehmen Hessen hat seine Förderpreise für studentische Abschlussarbeiten der Architektur und des Bauingenieurwesens vergeben. Die Hälfte der zehn Auszeichnungen ging an Absolventen der Technischen Hochschule Mittelhessen.

Einen mit jeweils 1000 Euro dotierten ersten Preis erhielten zwei Bauingenieurinnen in der Kategorie Wirtschaft für ihre Masterarbeit. Kristina Kottmann überzeugte die Jury mit einer „Effizienzanalyse modellorientierter Kostenauswertungen auf Basis eines Bauwerksinformationsmodells“. Andrea Vallbrachts

war mit einem „Konzept zur Erstellung modellbasierter Kostenermittlungen von Bauleistungen“ erfolgreich. Betreuer beider Arbeiten waren Prof. Katja Silbe und Leonid Herter. Einen mit 500 Euro belohnten dritten Preis in dieser Kategorie gewann – ebenfalls betreut von Katja Silbe – Philipp Loh für seine Masterarbeit über die Optimierung von Arbeitsvorbereitungs- und Kalkulationsprozessen.

Zweite Preisträgerin (750 Euro) in der Sparte Architektur ist Emily Joelle Hubl, die ihre Bachelorarbeit über das Museum für Stadt- und Universitätsgeschich-

te im Gießener Alten Schloss geschrieben hat. Betreuer war Prof. Norbert Hanenberg. Platz drei in der Kategorie Bauingenieurwesen belegte Marina Tillmann mit ihrer Masterarbeit über die Sanierung von Mehrfamilienhäusern.

Zwei Bachelorarbeiten von THM-Absolventen wurden mit dem „Dietmar Bücher Stiftungspreis Wohnungsbau“ ausgezeichnet. Den mit 2000 Euro dotierten ersten Platz belegte Lina Kistner mit ihrer Studie über ein Wohnquartier an der Lahn. Der zweite Preis (1000 Euro) ging an Sebastian Huber für seine Arbeit mit dem Titel „Leben an der Lahn“. Betreuer beider Absolventen waren die Professoren Jürgen Hauck und Bartosz Czempiel.



Andrea Vallbracht (links) und Kristina Kottmann gewannen erste Preise in der Kategorie Wirtschaft. Der erste Platz beim „Dietmar Bücher Stiftungspreis Wohnungsbau“ ging an Lina Kistner (rechts).

Der Förderpreis des hessischen Baugewerbes wird jährlich ausgeschrieben. Der Verband will damit, so heißt es in der Ausschreibung, besonders begabte Studentinnen und Studenten unterstützen und an die Anforderungen der Praxis herantreten. Teilnehmen können Absolventen hessischer Hochschulen mit ihren Studienabschlussarbeiten. ■

BLITZLICHT

Janis Godzieba und **Walentin Jochim** haben den Innus-Förderpreis erhalten. Die beiden Absolventen wurden mit jeweils 750 Euro für ihre Masterarbeiten



ausgezeichnet. Godzieba (oben) befasste sich am Friedberger Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen mit der „Wirtschaftlichkeit eines thermomagnetischen Generators“. In seiner Thesis analysierte er eine neue Technologie zur Erzeugung von Strom aus Abwärme. Betreuer war **Prof. Dr. Wolfgang Schulz-Nigmann**. Jochims Arbeit am Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik in Gießen betreute **Prof. Dr.**



Boris Kruppa. Thema war die „Nutzung von Photovoltaikanlagen in Kombination mit Wärmepumpen zur Beheizung und Trinkwassererwärmung in Gebäuden“. Mit dem Förderpreis zeichnet Innus herausragende Arbeiten zur Gebäude-, Energie- und Versorgungstechnik aus. Das Rosbacher Unternehmen ist ein Ingenieurbüro, das Planung und Beratung auf dem Gebiet der Technischen Gebäudeausrüstung anbietet. ■

Der Fachbereich 07 der Justus-Liebig-Universität (Mathematik und Informatik, Physik, Geographie) hat **Prof. Dr. Uwe Probst** kooptiert. Der Hochschullehrer arbeitet dort am I. und II. Physikalischen Institut an der Weiterentwicklung von Ionenantrieben für Satelliten mit. Die THM-Arbeitsgruppe Raumfahrtelektronik, der neben Probst zwei weitere Professoren und fünf Doktoranden angehören, kooperiert seit 2012 mit der JLU, zunächst im Loewe-Projekt Ritsat. 2018 und 2019 wurden umfangreiche Projektmittel eingeworben, die den Aufbau einer EMV-Testanlage für Ionentriebwerke im Schubbetrieb erlauben. Schwerpunkte an der THM sind die Entwicklung von Elektronik, Regelverfahren und handhabbaren Simulationsprogrammen zum effizienten Betrieb elektrischer Triebwerke, die derzeit neue Perspektiven für Satellitenanwendungen ermöglichen. Seit 2017 bieten die beiden Hochschulen gemeinsam den Studiengang Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen an. ■

Prof. Dr. Burkhard Ziegler hat die internationale Tagung „Powertrain and Transport Means“ im polnischen Jastrzębia Góra besucht. Thema der Zusammenkunft waren aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet des Antriebsstrangs in Luft-, See- und Landfahrzeugen. Unter anderem ging es um alternative Kraft- und Schmierstoffe, Elektromobilität, Simulationstechniken, Werkstoff- und Messtechnik. Ziegler hielt einen Vortrag über das „Ankoppeln von Sensoren im Bereich der Schallemissionsmesstechnik“. An der Schifffahrtsuniversität Gdingen besuchte der Maschinenbauer den Fachbereich Marinetechnik, mit dem die THM

seit 2007 kooperiert. Dort ging es unter anderem um den Austausch von Studenten und Dozenten und die zukünftige Zusammenarbeit in der Forschung. ■

Dreizehn Studentinnen und Studenten hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgewählt, um in einer studentischen Zukunfts-AG zur Hochschulbildung im digitalen Zeitalter mitzuarbeiten. Zu ihnen gehört **Melissa Major**, die an der THM Methoden und Didaktik in angewandten Wissenschaften studiert. Die AG ist Teil des Hochschulforums Digitalisierung, das sich als Impulsgeber für Hochschulen, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft versteht. Sie gibt ihren Mit-



gliedern in Workshops und Videokonferenzen die Möglichkeit, neue Ansätze für die Hochschulbildung zu entwickeln und eigene Projekte auf den Weg zu bringen. ■

Landtagspräsident **Boris Rhein** hat die Ehrenmedaille von StudiumPlus erhalten. In seiner Zeit als hessischer Wissenschaftsminister habe er StudiumPlus nachhaltig unterstützt und gefördert, heißt es in der Begründung für die Auszeichnung. Das Konzept, mit Außenstellen in die Fläche zu gehen, habe er als hervorragende regionale Wirtschaftsförderung gelobt. In seiner Dankesrede sagte Rhein, das duale Studium liefere die Antwort auf den gewandelten Fachkräftebedarf in einer sich extrem schnell wandelnden Wirtschaft. ■



Neu im Lehrkollegium

Drei Hochschullehrer haben zum laufenden Wintersemester ihre Professuren an der TH Mittelhessen angetreten. Sie konzentrieren sich auf die Themengebiete Fachkommunikation, Bauverfahren und Robotik.

Prof. Dr. Thorsten Dick lehrt Technische Redaktion und multimediale Dokumentation am Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik (MNI). Sein Studium der Elektrotechnik schloss er 2004 an der FH Gießen-Friedberg als Diplom-Ingenieur ab. Den Studiengang Technische Redaktion und multimediale Dokumentation beendete er dort 2007 als Master of Arts. Danach arbeitete Dick bei einem Unternehmen in Hannover, das Dienstleistungen für Technische Dokumentation anbietet. Er war dort unter anderem Abteilungsleiter für professionelle Audiotechnik und Prokurist. 2014 kehrte er nach Gießen an die THM zurück und arbeitete bis zu seiner Berufung zum Professor als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich MNI. Neben seinem Beruf nahm er an der Universität Hildesheim ein Promotionsstudium auf, das er Anfang 2019 abschloss. Seine Dissertation trägt den Titel „Verständlichkeit von Recherchenotizen in fachkommunikativem Handeln *secum ipso*“. Der 44-Jährige befasst sich darin mit der Frage, wie die Verständlichkeit von Recherchenotizen optimiert werden kann, und entwickelt unter anderem einen Kommunikationsbegriff, der auch die intrapersonale Ebene umfasst. Als zentrales Arbeitsgebiet nennt er die Fachkommunikationswissenschaft mit dem thematischen Schwerpunkt „prakti-

sche Fachkommunikation“. Thorsten Dick ist im Vorstand der hessischen Film- und Medienakademie.

Prof. Dr. Frank Fasel lehrt Bauverfahren und Baubetrieb am Fachbereich Bauwesen. Sein Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Dortmund beendete er im Jahr 1991 mit der Diplom-Prüfung. Dort setzte er später, nach 10 Jahren in der Bauwirtschaft, seine wissenschaftliche Qualifizierung mit der Promotion zum Dr.-Ing. fort, die er 2004 abschloss. In seiner Dissertation entwickelte er ein System, das spezielle Kalkulationsmethoden für das schlüsselfertige Bauen bereitstellt. Frank Fasel war in unterschiedlichen Funktionen in der Baubranche tätig. So arbeitete er ab 1991 bei der Frankfurter Niederlassung eines Baukonzerns als Ingenieur im Tief- und Straßenbau und gründete dort die Zweigstelle Hoch- und Ingenieurbau. Als Consultant befasste er sich ab 2000 mit dem Bau von Glasfaserstationen in Europa und übernahm 2002 bei einem eidgenössischen Unternehmen die technische Leitung beim Aufbau eines Powerline-Netzes in der Schweiz. Im Jahr 2004 trat er eine Professur für Fertigungs- und ausbaubezogenes Projektmanagement an der Hochschule Biberach an. Dort erreichte ihn der Ruf an die THM. Prof. Dr. Fasels fachliches Interesse gilt vor allem der Vermeidung von Bauschäden. Weiterhin konstruierte er Infrastrukturkanäle, die zur Versorgung öffentlicher und gewerblicher Gebäude und Anlagen genutzt werden können. Seine Erfahrungen aus Baupraxis und akademischer Lehre will

er in die Ausbildung des ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchses am Fachbereich Bauwesen einbringen.

Prof. Dr. Thomas Glotzbach lehrt Steuerungstechnik und Robotik am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik. Er schloss sein Studium der Elektrotechnik und Informationstechnik 2001 an der FH Fulda ab. Für seine Diplomarbeit erhielt er den Friedrich-Dessauer-Stiftungspreis. Anschließend ging er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Institut für Automatisierungs- und Systemtechnik der Technischen Universität Ilmenau. Dort promovierte er 2009 im Fach Automatisierungstechnik über Führungs- und Regelungsstrategien für autonome mobile Systeme zum Dr.-Ing. Ebenfalls in Ilmenau habilitierte er sich 2018 mit einer Arbeit über die Navigation autonomer maritimer Roboter. Internationale Erfahrung sammelte Glotzbach ab 2010 am Laboratory of Robotics and Systems in Engineering and Science an der Universität Lissabon. Die EU förderte den Aufenthalt im Rahmen des Programms „Marie Curie Individual Fellowship“. Von 2011 bis 2017 war Glotzbach in Ilmenau als Postdoktorand in Lehre und Forschung tätig. Danach war er bis zu seiner Berufung an die THM an der Hochschule Aalen Vertretungsprofessor für Autonome Systeme und Regelungstechnik. Der 43-Jährige nennt als Arbeitsschwerpunkte Automatisierungstechnik, Steuerungstechnik, Regeltechnik und Robotik mit den Anwendungsschwerpunkten Maritime Robotik und Aquarobotik. Er hat in internationalen Forschungsprojekten mit verschiedenen industriellen und universitären Partnern neuartige Einsatzkonzepte für schwimmende und tauchende Roboterfahrzeuge entwickelt. ■

